

Vier Konzerte im Jahr von rund 60 Musikern: Dieser Ohrenschaus will finanziert werden. Das Uni-Orchester kann ohne seine Unterstützer nicht leben. *Seite 2*

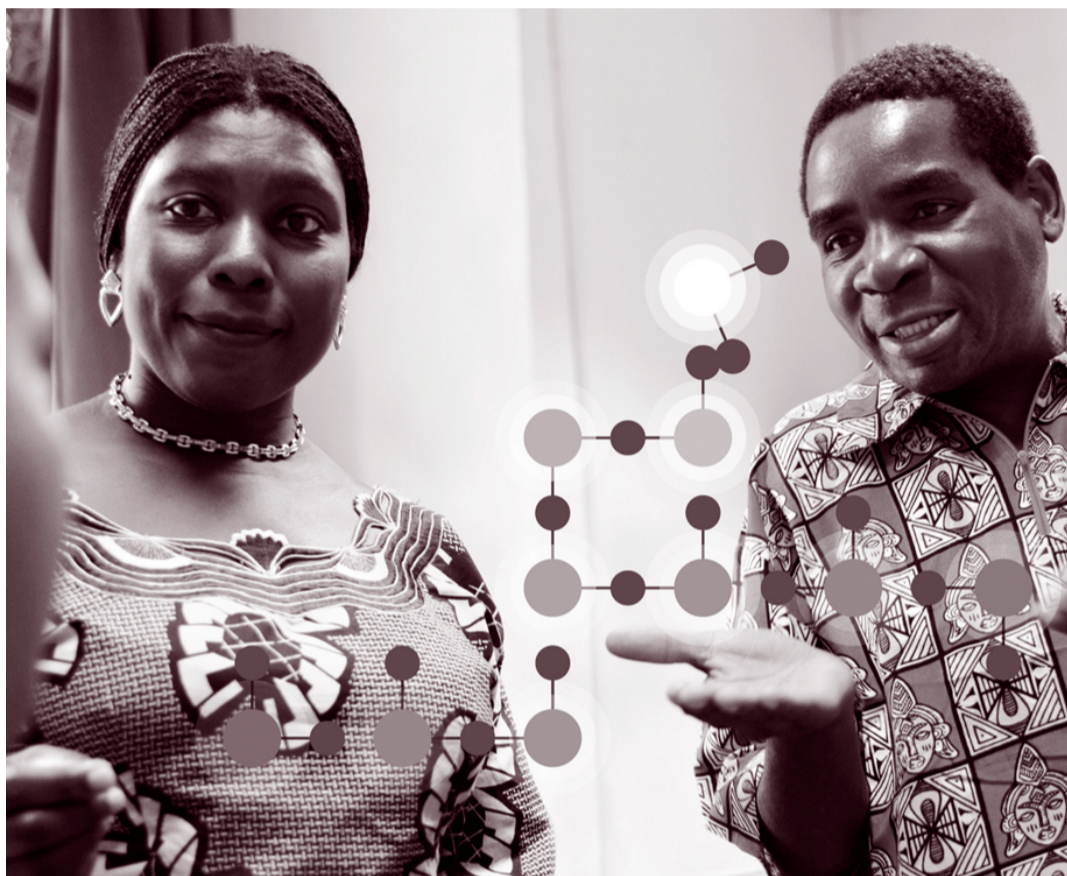
Seit März 2006 ist die Uni Kassel als „Familiengerechte Hochschule“ zertifiziert. Wie es dazu kam und wohin es führen kann in „Hintergrund“. *Seite 3*

Mit Obstbäumen die Wüste vertreiben: Humboldt-Stipendiatin Amina Saied sucht nach Pflanzen, die in salzigen Böden überleben. *Seite 4*

In der publik-Serie „Merk-Würdigkeiten“ diesmal ein Betonhaus im Park der Kunsthochschule. Wer kennt den Architekten? *Seite 7*

Uni Kassel hören und sehen

Auditiv und visuell präsentiert sich die Kasseler Hochschule mit neuen Attraktionen



Schlüsselbild
„International“.
Paavo Bläfield/
Nina Eisenlohr

Etwas von der Uni Kassel zu hören und zu sehen, dafür sorgt ihre Öffentlichkeitsarbeit alle Tage. Jetzt hat sie die Kasseler Uni auf ganz neue Art, sichtbar und hörbar gemacht: Eine neu entwickelte Bildsprache, ein Video, ein animierter „Spot“ und die musikalische Umsetzung der Buchstaben U-N-I-K zu einem akustischen Logo und zu Filmmusik – attraktive Bausteine in dem Plan, die Uni Kassel seit 2002 nicht nur mit einem neuen Logo, einem neuen Leitbild und einem neuen Erscheinungsbild zu präsentieren und dies ständig weiter zu entwickeln.

Am Anfang war der Text..., dem die Erkenntnis folgte, dass die Macht der Bilder in unserer Selbstdarstellung viel zu wenig Beachtung fand. Was die Kommunikationswissenschaft schon lange weiß und die Werbung mit Erfolg praktiziert, sollte auch in der Uni Kassel zur Anwendung kommen. Mit anderen Worten: So wie es dem Cowboy in der Kinowerbung seit mehr

als 30 Jahren gelingt, sofort an eine bestimmte Zigarette zu denken, soll eine etwas differenzierte Bilderwelt positive Assoziationen rund um die Universität Kassel auslösen. Die Designerin Nina Eisenlohr hat dazu eine variable Grafik entwickelt, die Verbindungen schafft und Brücken bildet zwischen den Menschen der Uni Kassel und ihrer Arbeit ebenso wie zur Welt „draußen“. Mit den Bildern von Paavo Bläfield und denen einzelner anderer Fotografen ergeben sie eine Folge von „Schlüsselbildern“ für die Darstellung der Kasseler Uni (cms.uni-kassel.de/index.php?id=cd_bildsprache).

In der Kunsthochschule hat Professor Joel Baumann diese visuelle Vorgabe aufgegriffen und mit seinen Studenten Marcel Klein, Alfredo Bautista und Martin Böttger ein Image-Video und einen Spot hergestellt, die die Kasseler Uni nunmehr auf Messen, Veranstaltungen und Präsentationen auf höchst unterhaltsame Art darstellen. Und da

ein Film selten ohne Musik auskommt, hat der Komponist und Künstler Wolfram der Spyra die Töne beigesteuert. Ihn haben die Morsezeichen aus U, N, I und K inspiriert, die sich zu einer kunstvollen Filmmusik entwickeln, aber auch noch ganz andere Verwendung finden: Wer beim Telefonieren in der Kasseler Uni auf eine Verbindung wartet, dessen Ohr wird seit wenigen Tagen verwöhnt mit dem UNIK-Jingle.

Für a capella-Freunde steht die Uni selbstverständlich nach wie vor außerdem in der Version der „Echten Kerle“ auf dem Programm. Diese und alle anderen hier besprochenen audiovisuellen Neuerungen sind im Internet ansehen- oder abrufbar über die Menüpunkte „Über uns“ und „Presse“.

Bei soviel Neuem verlangt übrigens auch die publik nach etwas Auffrischung. Im Sommersemester wird auch sie sich „relaunch“ präsentieren.

Jens Brömer

Bibliotheksrekorde 2006

Hohe Zuwächse bei Nutzern von Ausleihe, Kursen und Online-Angebot

Die Universitätsbibliothek ist erfolgreicher denn je. Nach der Zahl ihrer aktiven Nutzer 2006 zu urteilen ist die „Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel“ größte Bibliothek Hessens.

Erstmals haben über 54 000 Menschen ihren Leseausweis genutzt. 7000 mehr als im Vorjahr. Im Durchschnitt werden je Ausweis fast zwanzig Bücher entliehen. Insgesamt gab es 948 670 Ausleihen, eine Steigerung um knapp 7 Prozent gegenüber 2005. Die Zahl der Onlinezugriffe ist auf über 3,1 Millionen gestiegen: Das sind doppelt so viele Nutzer von elektronischem Angebot und Onlinekatalog wie noch vor zwei Jahren.

Im vergangenen Jahr kamen über 34 000 Bücher und Zeitschriftenbände neu in die Regale: Misst man die nebeneinander stehenden Bände sind das 1,1 Kilometer neue Litera-

tur. Über 23 000 Bücher und Aufsätze mussten außerdem aus anderen Bibliotheken leihweise beschafft werden, um den Bedarf an aktueller Literatur zu befriedigen, etwa 5000 mehr als 2004.

Der Anstieg so genannter nehmender Fernleihen ist ein Anzeichen des geringen Etats der UB: viele Literatur kann nicht gekauft werden. Wegen steigender Kosten für wissenschaftliche Informationen mussten auch erstmals seit Jahren eine größere Zahl an gedrucktem und elektronischen Zeitschriften abbestellt werden. Dennoch sind es immer noch fast 7600 abonnierte Zeitschriften.

Seit letztem Jahr gibt es KOBRA, einen modernen Schriftenserver für Texte von Uniangehörigen nach dem open access-Prinzip, zu deutsch „offener Zugang“. Dort können Dozenten und Professoren ihre an anderen Stellen

(Bücher und Zeitschriften) erschienen Texte parallel elektronisch zugänglich machen, so dass sie weltweit kostenfrei zur Verfügung stehen. Über 500 Dokumente wurden auf diesem Weg schon verfügbar gemacht. Das Volltextarchiv wird im Durchschnitt fast 10 000 Mal pro Tag über das Internet abge-sucht.

Der Schlüssel zum Umgang mit Informationen verschiedenster Medien, zum Beispiel mit der Informationsvielfalt im Internet, ist Informationskompetenz. Zu diesem Thema fanden in der UB im vergangenen Jahr etwa 200 Kurse mit fast 3000 Teilnehmern statt. Ein ähnlich großes Angebot hat in Deutschland nur die UB Freiburg. Es richtet sich auch an Schüler: seit 2005 gibt es für sie in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek ein gestuftes Konzept mit Namen „wis-senshungrig“.

p

Gewinner sind die Jusos

Wahlen bringen keine Überraschungen

Eindeutiger Favorit der Studierenden bei den diesjährigen Hochschulwahlen war die Juso-Hochschulgruppe. Bei leicht gesteigener Wahlbeteiligung erreichten sie für das Studentenparlament 1844 von 5268 abgegebenen Stimmen (36,3 %) und für den Senat 2112 von 5358 (40,7 %). Damit konnten sie ihren Stimmenanteil deutlich ausbauen. Auf Platz 2 landete in beiden Gremien die Grüne Hochschulgruppe vor der Neuen Liste. Bei den Professoren, den Wissenschaftlichen und den administrativ-technischen Mitgliedern gab es keine nennenswerten Abweichungen vom Ergebnis vor zwei Jahren. Stabilisiert hat sich bei den Studierenden die Wahlbeteiligung. Ein Scheitern an der 25 Prozent-Hürde, die eine massive Kürzung des Budgets zur Folge gehabt hätte,

war im Wahlverlauf nie zu befürchten. Mit 32,37 Prozent lag die Beteiligung leicht über der des Vorjahres (31,8 %).

Der neue Senat der Universität Kassel setzt sich zusammen aus Uwe Köhler, Hans-Georg Rück, Ilse Müllner, Claudia Brinker-von der Heyde, Arnd Urban, Ernst Lantermann, Maria Finckh, Christoph Scherrer, Alexander Eichenlaub (Professorinnen und Professoren); Evelyn Errichiello, Kurt Schweitzer (Administrativ-technische Mitglieder); Lothar Schreiber, Ralf Schaper, Helmut Thiel (Wissenschaftliche Mitglieder); Michael Reschke, Tim Werner, Mario Diehl (Studierende). *jb*

Alle Ergebnisse unter
www.uni-kassel.de/pvabt2/Wahlamt/index.htm

Wissenschafts-News zu Osteuropa

Neue Online-Plattform des OWWZ

Mit neuen Länderinformationen zu Ostmittel- und Osteuropa wartet das Ost-West-Wissenschaftszentrum der Universität Kassel auf, das damit auf ein wachsendes Interesse in Politik und Wissenschaft an einer wissenschaftlich-analytisch aufbereiteten Kurzinformati-on über aktuelle Entwicklungen in

Osteuropa im Bereich Forschung, Lehre, Technologien reagiert. Einbezogene Länder sind Polen, Ungarn, Tschechien, Rumänien, Russland, Ukraine, Belarus. Sein Internet-Angebot bietet monatlich aktualisierte Kurzdossiers und ist kostenfrei. *p*

www.owwz.de

Exzellenz

Nach der Forschung nun die Lehre

Ohne Erfolg blieben die Anträge der Universität Kassel in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative. Am 12. Januar hatten die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Strategiekommision des Wissenschaftsrats aus 305 Projektvorschlägen 44 Anträge zu Graduiertenschulen, 40 zu Exzellenzclustern und 8 in der Förderlinie „Zukunftskonzepte“ zu einer Vollertragstellung ausgewählt. Kassel hatte sich in den Bereichen Nanostrukturwissenschaften und Energieversorgungssysteme für zwei Exzellenzcluster beworben. „Wir konnten nicht unbedingt damit rechnen, mit unseren Anträgen erfolgreich zu sein“, sagte Presseprecherin Annette Ulbricht. Bereits in der ersten Bewerbungsrunde sei deutlich geworden, dass zumeist diejenigen Universitäten zum Zuge kamen, die auf hoch entwickelten Strukturen im Bereich von Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs aufbauen konnten.

Nach der Forschung zielt eine Initiative der Kultusministerkonferenz nun auch auf Exzellenz in der Lehre. Der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, hat erstmals einen Preis für herausragende und innovative Leistungen in Lehre, Prüfung, Beratung und Betreuung an den hessischen Hochschulen ausgelobt und dafür Preisgelder in Höhe von 250 000 Euro in Aussicht gestellt, zu denen die Hertie-Stiftung noch weitere 125 000 Euro zusteuert. Der Preis zielt auf die Entwicklung und die Umsetzung von Lehrkonzepten und innovativen Prüfungsmethoden. Vorschläge sollen bis zum 20. April eingereicht werden. *jb*

K Kommentar Alles stabil?

Die Stimmzettel sind gezählt und archiviert; die Vertreter in den Gremien stehen fest und die Studierenden haben wie im Vorjahr die 25 Prozent-Hürde locker übersprungen. Als strahlende Gewinner sind aus der ganzen aufwändigen Veranstaltung allein die jungsozialistischen Studenten hervorgegangen. Ihre Liste „Jusos in der SPD-Hochschulgruppe Kassel und Witzenhausen“ konnte ihre führende Position gegenüber dem Vorjahr im Senat von knapp 29 auf 39 Prozent Stimmanteil steigern, im Studentenparlament gar von 22 auf 36, während alle anderen schon im vergangenen Jahr vertretenen Bewerber stagnierten oder verloren.

Im wichtigen zentralen Mitbestimmungsorgan Senat schlägt selbst eine so starke Stimmenverschiebung wie bei den Jusos in der Sitzverteilung nicht zu Buche. Es bleibt bei einem Sitz wie bisher. Schuld sind die Wahlarithmetik und die geringe Zahl von drei Sitzen, die für die Studierenden insgesamt vorgesehen sind. Da bei den anderen Statusgruppen mangels Streitpunkten die Wahl eher müde verlief, und die Stimmenanteile der Bewerber sich nicht wesentlich verschoben, bleibt im Senat alles beim Alten. Nun können stabile Verhältnisse für die Veränderungen und Herausforderungen, vor denen die Kasseler Uni in den nächsten Jahren steht, ohne Zweifel von Vorteil sein. Allerdings sollten wichtige Entwicklungen auch von der Beteiligung aller Hochschulmitglieder getragen sein; ihr Engagement und der fruchtbare Streit um Richtig und Falsch sind eine letztlich unverzichtbare Grundlage für zukunfts-trächtige Entwicklungen.

Davon ist derzeit (nicht nur in Kassel) wenig zu erkennen. Im Gegenteil: Ein negatives Indiz dieser Wahl ist die seit Jahren ständig sinkende Beteiligung bei Professoren und Mitarbeitern. Während politischer Druck durch das Gesetz und aktuelle Mobilisierung durch die politische Streitfrage „Studiengebühren“ bei den Studierenden stabile Beteiligungen in ungeahnter Höhe bescheren, ist die Entwicklung bei den anderen Gruppen eher alarmierend. Der stärkste Rückgang ist bei der in Kassel wachsenden Zahl wissenschaftlicher Mitarbeiter zu verzeichnen: ein Einbruch von fast acht Prozentpunkten auf ohnehin niedrigem Niveau. Immer mehr von ihnen sehen sich mit ihren fast ausschließlich anzutreffenden Zeitverträgen möglicherweise nur als Durchreisende. Diese stärker in die Uni Kassel einzubinden und ihre Identität mit dieser Institution zu stärken ist auch eine Aufgabe der Listen, die jetzt als ihrer Vertreter gewählt worden sind.

Jens Brömer

6.	Naturwissenschaften	Chemisches Kolloquium. Chemische Nanotechnologie: Vom Molekül zur Anwendung. Vortrag. Prof. Dr. Sanjay Mathur (Universität Würzburg). Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 1409. 17:15 Uhr. Information: Prof. Dr. Rüdiger Faust, Tel. (0561) 804-4750
	Universitätsorchester	Frankreich und Napoleon. Konzert. Malte Steinsiek. Kassel, Campus Holländischer Platz/Zentralsaal. 20:00 Uhr. Information: Maria Weber-Krüger, Tel. 01637391290
	Gesellschaftswissenschaften	Die Chatten im Zeitalter der römisch-germanischen Auseinandersetzungen. Germanen und Römer: Versuch einer Bilanz. Ringvorlesung. Prof. Dr. A. Demandt (Berlin). Kassel, Diagonale 5, Horsaal III. 18:00 bis 20:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Helmuth Schneider, Tel. (0561) 804-3645
	Präsidium	Sprechstunde für Studierende. Kassel, Mönchebergstr. 19. 14:00 bis 16:00 Uhr. Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233
	Elektrotechnik/Informatik	Stand und Weiterentwicklung der Automatisierungstechnik. Vortrag mit anschließender Diskussion. Prof. Klaus Wucherer (Mitglied des Zentralvorstandes von Siemens). Kassel, Wilh. Allee 73, Raum: 0315. 13:00 Uhr. Information: Prof. Dr.-Ing. Birgit Vogel-Heuser, Tel. (0561) 804-6020
7.	Gesellschaftswissenschaften	Wissensgesellschaft - Eliten oder die Weisheit der Vielen. Die "Entmachtung" der Experten. Ringvorlesung. Prof. Dr. Werner Thole (UNIK, Sozialwesen). Murhardsche- und Landesbibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4a, Raum: Eulensaal. 18:00 bis 19:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Christoph Scherrer, Tel. (0561) 804-3095
	Wirtschaftswissenschaften/Institut für Wirtschaftsrecht	Governance und Recht: Das Recht, gut regiert zu werden. Niederlassungs- u. Dienstleistungsfreiheit in der EU nach Erweiterung in 2004. Vortrag. Manfred Husmann (Richter am BSG). Kassel, Arnold-Bode-Str. 2, Raum: 0401. 18:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Andreas Hänlein, Tel. (0561) 804-3148/3137
	IAG Grundschulpädagogik	Forum zur Empirischen Grundschulforschung. Künstlerische Feldforschung in der Primarstufe. Veranstaltungsreihe. Dr. Andreas Brenne (UNIK). Kassel, Mönchebergstr. 7, Raum: 614. 18:00 bis 20:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Herbert Hagstedt, Tel. (0561) 804-3601
	asl	FUSION - Positionen zu Architektur, Stadt und Landschaft. Rundgänge - Ausstellung der studentischen Projekte. Vortragsreihe. Kassel, Henschelstr. 2/K 10, Raum: Forum. 19:00 Uhr. Information: Prof. Manuel Cuadra, Tel. (0561) 804-3398
8.	Mathematik/Informatik	Kasseler Informatik-Kolloquium. Ubiquitäre Sicherheit im Zeitalter des Ubiquitous Computing. Neue Herausforderungen für die IT-Sicherheit. Vortrag. Prof. Dr. Claudia Eckert (FG Sicherheit in der Informationstechnik, FB Informatik, TU Darmstadt und Fraunhofer Institut für Sichere Informationstechnologie). Kassel, Wilhelmshöher Allee 73, Raum: 0315. 17:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Gerd Stumme, Tel. (0561) 804-6251
	Mathematik/Informatik	Kasseler Informatik-Kolloquium. Wissen für alle. dank Informatik. Vortrag. Doktoranden und Habilitanden der Kasseler Informatik. Kassel, Wilhelmshöher Allee 73, Raum: 0315. 17:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Gerd Stumme, Tel. (0561) 804-6251
9.	Kinderuniversität	Komponieren - wie geht das eigentlich? Vortrag. Prof. Reinhard Karger (FB Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften). Kassel, Kurt-Wolters-Str. 3, Raum: 0117. 16:00 Uhr. Information: Katja Machill, Tel. (0561) 804-2558
	Kommunikation und Internationales	Universitätstag 2007. Kassel, Wilhelmshöher Allee 71/73, Aula. 16:00 Uhr. Information: Annette Ulbricht, Tel. (0561) 804-2474
	Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften	In Gewalt verstrickt - psychoanalytische, pädagogische und philosophische Erkundungen. Tagung. Dr. W. Bohleber (Frankfurt/M.), Prof. Dr. H.H. Ewers (Frankfurt/M.), Prof. Dr. P. Fonagy (London), Prof. Dr. R. Haubl (Frankfurt/M.), Prof. Dr. P. Riedesser (Hamburg) u.a. Universität Kassel, HoPla, Mönchebergstr. 5, Raum: Gießhaus. 15:00 bis 22:00 Uhr. Information: Ute Ochsendung, Tel. (0561) 804-3610
	Universitätsorchester	Frankreich und Napoleon. Konzert. Kassel, Wilh. Allee 71, Raum: Aula. 20:00 Uhr. Information: Maria Weber-Krüger, Tel. 01637391290
12.	Gesellschaftswissenschaften	Die Re-Militarisierung der Politik. Von der humanitären Intervention zum Krieg um Rohstoffe. Antiräuberische Offensive: Mehr als ein Atomstreit. Friedensvorlesungen. Dr. Arne C. Seifert (Berlin). Kassel, Kurt-Wolters-Str. 3, Raum: 0117. 18:15 bis 19:45 Uhr. Information: Dr. Peter Strutyński, Tel. (0561) 804-2314
14.	Gesellschaftswissenschaften	Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit? Gesellschaft und Politik in Frankreich. Black, blanc, Beur - Tendenzen der französischen Kulturszene. Vortrag. Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink (Universität des Saarlandes). Kassel/Murhardsche Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4, Raum: Eulensaal. 18:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Dietmar Huser, Tel. (0561) 804-3118
16.	Mathematik	1. Nordhessischen Tag der Mathematik. Tag der offenen Tür. Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40. 9:30 Uhr. Information: Martina Syborg, Tel. (0561) 804-4692
März		
6.	Universitätsbibliotheken	Vom 6.-8. März sind die Universitätsbibliotheken geschlossen. Kassel. Information: Dr. Axel Halle, Tel. (0561) 804-2117
7.	Kunsthochschule	Exponieren. Ausstellungskonzepte der Gegenwart. Podiumsdiskussion: Ausstellungsmacher vs. Kunstkritik. Ringvorlesung anlässlich der documenta 12. Kassel/Kunsthochschule, Menzelstr. 13/Nordbau, Horsaal. 19:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Kai-Uwe Hemken, Tel. (0561) 804-5372
8.	Erziehungswissenschaft	Kind und Wissenschaft. Welches Wissenschaftsverständnis hat der Sachunterricht? Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts. Information: Prof. Dr. Jutta Wiesemann, Tel. (0561) 804-3449
13.	Maschinenbau/Fachgebiet Projektmanagement	Praxis und Wissenschaft im Projektmanagement - Projektmanagement in der Mobilitäts- und Automobilwirtschaft. Projektmanagement bei der Planung von Verkehrsinfrastrukturprojekten am Beispiel des Ausbaus des Flughafens Kassel-Calden. Vortragsreihe. Jörg Ries (Geschäftsführer Flughafen GmbH Kassel). Kassel, Mönchebergstr. 3, Senatssaal. 17:30 bis 20:30 Uhr. Information: Jocelyne Cuenin, Tel. (0561) 804-4681

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/

Musik und Mäzene

Namhafte Sponsoren sichern die Arbeit des Orchesters der Uni Kassel/Neues Konzert

Viermal im Jahr verwandeln sich die universitären Räume in wahrhaftige Konzertsäle, um diese mit Sinfonien und Stücken unter anderem von Beethoven, Mozart oder Ravel zu erfüllen. Das Orchester der Universität Kassel unter der Leitung von Malte Steinsiek sorgt für diese musikalischen Feierstunden.

1993 wurde das Orchester von einer Gruppe von Musikstudentinnen und -studenten gegründet. Anfangs noch bescheiden und mit wenigen Mitglieder entwickelte es sich allmählich zu seiner gegenwärtigen Gestalt, zu einem Sinfonieorchester. Das rund 60-köpfige Orchester setzt sich zur Hälfte aus Studierenden unterschiedlicher Fachbereiche der Universität zusammen. Die andere Hälfte sind ehemalige Studierende sowie einige Gäste – „Menschen, die gerne musizieren“, wie sie Sebastian Schilling, Ansprechpartner im Orchester der Uni Kassel bezeichnet.

Der Wendepunkt kam 1997 mit der Übernahme der Leitung durch den Dirigenten Malte Steinsiek. „Ihm hat das Orchester seinen heutigen Charakter zu verdanken“, sagt Schilling, der selber als Cellist Orchestermittglied ist. Außer dem Uni-Orchester leitet der 1966 geborene Steinsiek die Westfälische Kammerphilharmonie seit der Gründung im Jahre 1990.

Das Orchester wird zum Teil von der Universität Kassel und zum Teil über Spendengelder finanziert. Kontinuierliche finanzielle Unter-



Das Orchester der Universität Kassel in Jubelstimmung. Foto: privat

stützung bekommt es zusätzlich vom AStA der UNIK und vom Kasseler Hochschulbund, dem Freundeskreis und Förderer der Kasseler Universität. Das Budget ergänzen die vom Semester zu Semester wechselnden außenstehenden Sponsoren, zu denen unter anderem die Kasseler Sparkasse sowie die Martini Brauerei gehören.

Im November 2001 wurde ein „Förderverein der Freunde und Förderer sinfonischer Musik an der Universität Kassel e.V.“ gegründet. Der gemeinnützige Verein setzt sich für den Fortbestand und die weitere Entwicklung des Orchesters ein.

„Wir freuen uns ständig über neue Mitglieder und laden alle, die gerne musizieren herzlich ein“, sagt Sebastian Schilling im Namen des Orchesters. Die Interessierte und

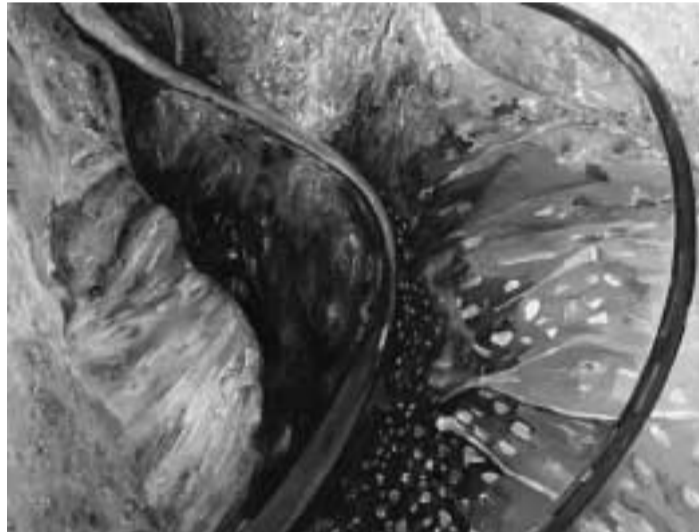
Interessierten finden die Angaben zu den Proben auf der Homepage des Orchesters aber auch im Vorlesungsverzeichnis, da sie wie jede andere Veranstaltung anzurechnen sind.

In diesem Semester gibt es noch zwei Chancen sich das aktuelle Programm anzuhören, das sich thematisch locker und Frankreich und Napolon gruppiert: am 6. Februar 2007 in der Zentralsaal am Holländischen Platz und auf dem Universitätstag am 9. Februar in der Aula der Wilhelmshöher Allee.

Aleksandra Czajkowska

Weitere Informationen: Orchester der Universität Kassel: www.uni-kassel.de/orchester Ansprechpartner: Sebastian Schilling, Tel. 05 61/70 347 74

Begegnung mit dem Meer



„Begegnung“ verspricht die Ausstellung von Wandteppichen und Malerei der Studentin Temenuzhka Dikanska im Dietrich-Bonhoeffer-Haus der Evangelischen Studentinnen- und Studentengemeinde in der Mönchebergstraße 29. Es sind Wer-

ke von oft intensiver Farbigkeit mit Blau als dominierendem Grundton, in denen sich die bulgarische Künstlerin immer wieder von maritimen Eindrücken inspirieren lässt. Bis zum 22. Februar.

jb

Der publik KULTURKALENDER

AUSSTELLUNGEN

Museum für Sepulkralkultur Weinbergstr. 25-27, Kassel „Todesmutig. Das siebte Wort der Barmherzigkeit“. Zur Kulturgeschichte des Bestatterberufs. Bis 11. Februar. Di-So 10-17 Uhr, Mi 10-20 Uhr. Tel. 0561-9 18 930. www.sepulkralmuseum.de

Staatliche Museen Schloss Wilhelmshöhe „Ein Augenblick mit Herkules. Der Kopf des Wahrzeichens im Florasaal“. Bis 29. April.

„Neue Galerie zu Gast im Schloss Wilhelmshöhe: Malerei und Plastik ab 1750“. Werke aus der derzeit wegen Sanierung geschlossenen Neuen Galerie „Goldrausch – die Pracht der Goldledertapeten“. Bis 25. 3. Di-So 10-17 Uhr. Tel. 0561-31 68 00. www.museum-kassel.de.

THEATER

Staatstheater Kassel Premieren Mittwoch, 7. Februar, 20.30 Uhr, Schauspielhausfoyer „Stirb schneller!“ Die beliebtesten Action-Szenen der Filmgeschichte. Regie: Axel Holst Samstag, 17. Februar, 19.30 Uhr, Schauspielhaus „Blackbird“. Von

David Harrower. Regie: Schirin Khodadadian Freitag, 23. Februar, 19.30 Uhr, Opernhaus „Anything Goes“. Musical von Cole Porter. Musikalische Leitung: Giulia Glennon, Regie: Valentina Seimeonova Karten unter (0561) 1094-222, www.staatstheater-kassel.de

TAGUNGEN Evangelische Akademie Hofgeismar: „Knallhart. Der deutsche Jugendfilm zwischen Gewalt und Spaß“. 23.-25. Februar. Leitung: Uwe Jakubczyk, Dr. Heike Radeck. - "Friedrich Schiller: Don Karlos". In Zusammenarbeit mit dem Staatstheater Kassel. 9.-11. März. Leitung: Christine Lang-Blieffert, Dr. Heide Radeck. Anmeldung: Tel. 05671 - 8810 oder E-Mail ev.akademie.hofgeismar@ekkw.de. www.akademie-hofgeismar.de

UNSER TIPP

Das Schillerjahr ist vorbei, aber die Beschäftigung mit seinem Werk ist nach wie vor lohnend. Theater und Evangelische Akademie bemühen sich mit einer Tagung um eine zeitgemäße Interpretation und werfen einen Blick auf die szenische Realisierung.

Claudia v. Dehn

Tag der Mathematik Uni-Luft für Schüler

Der Fachbereich Mathematik an der Universität Kassel lädt Schüler, Lehrer und andere Interessierte ein, Uni-Luft zu schnuppern und sich auf eine Entdeckungsreise zu mathematischen Rätseln zu begeben. Mit der bereits bewährten Schülerprojektwoche, die erstmals mit einem Nordhessischen Tag der Mathematik am Freitag, 16. Februar, endet, stellt sich der Fachbereich vor und wirbt für ein Mathematik-Studium in Kassel.

Der Fachbereich zeigt, wie faszinierend Mathematik sein kann und wie vielfältig die Einsatz- und späteren Arbeitsmöglichkeiten sind. Absolventen werden über ihr Studium und ihre Berufsfelder berichten und Professoren über Studium und Studiengänge informieren. Zuhörer erfahren, was Mathematik mit Politik, Kinoknüllern, Mordopfern und der Unendlichkeit zu tun hat, wie man mit Statistik lügen und mit Algebra Botschaften verschlüsseln kann.

Schüler können in Workshops die Praxis der Computeralgebra und der Statistik an Rechnern kennen zu lernen, Lehrer erfahren in zertifizierten Fortbildungen die Einsatzmöglichkeiten von Wachstumsmodellen und IT-Medien. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist kostenlos, eine Anmeldung ist bis zum 9. Februar allerdings erforderlich. Anmeldung und Informationen unter www.mathematik.uni-kassel.de/TdM, Tel. 05 61/8 04-46 92.

p

Universitäts-Tag

„Kunst und Kultur“

Die Universität Kassel feiert am 9. Februar zum sechsten Mal ihren Universitätstag, in diesem Jahr am Standort Wilhelmshöher Allee 71/73, Horsaal 1603. Der Universitätstag wendet sich an alle Angehörigen der Universität Kassel sowie Freunde und Interessenten aus Stadt und Region. Mit dem Universitätstag 2007 wird das „Jahr der Gesellschaft“ enden und die Aktivitäten zum Schwerpunktthema „Jahr der Kunst und Kultur“ beginnen. Am Nachmittag stehen Festakt, Preisverleihungen und ein Festvortrag von Dirk Schwarze, Hessische Allgemeine, auf dem Programm. Die Soul-Band der Universität Kassel mit Studierenden der Fachrichtung Musik begleitet den Festakt musikalisch . p

Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung für Kommunikation und Internationales, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bippig, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216.

e-mail: presse@uni-kassel.de Layout: Christiane Rentzing, Nina Eisenlohr, Stefan Schulte, Harry Zwergel.

Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht. Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

Hochschulpaket 2020

Mehr Studenten, aber nicht mehr Geld für alle?

Der Hochschulpaket 2020 kommt. Ende des letzten Jahres haben sich die Bundeskanzlerin und die Ministerpräsidenten der Länder hierauf verständigt. Der Hochschulpaket 2020 sieht zwei Programmlinien vor:

– Die Bundesregierung stellt 565 Mio. für die Jahre 2007 bis 2010 für zusätzliche Studienplätze zur Verfügung. Die Verteilung auf die Länder wird nach dem Königssteiner Schlüssel vorgenommen (Hessen: 7,2 %). Die Länder beteiligen sich ihrerseits mit demselben Betrag. Auch nach 2010 hat die Bundesregierung ihre Unterstützung in Aussicht gestellt.

– Rund 700 Mio. sind für die universitäre Forschungsförderung vorgesehen. Der Bund will damit ab 2007 die Gemeinkosten (Overhead) für alle Sonderprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft übernehmen. Dazu gehören die Kosten für die Verwaltung und ähnliches. Ab 2008 wird dies auch auf die Kosten für alle Einzelbewilligungen ausgeweitet.

Die Bereitstellung von Mitteln für zusätzliche Studienplätze erfolgt vor dem Hintergrund einer Prognose wachsender Studienanfängerzahlen in den nächsten Jahren. Rund 90 000 zusätzliche Studierende werden bis 2010 an den Hochschulen erwartet. Für Hessen zeichnet sich ein kontinuierliches Anwachsen der Studienanfängerzahlen bis 2010 ab. Die Hauptbelastung für die hessischen Hochschulen ist allerdings eher für 2013 und 2014 zu erwarten, wenn durch die Verkürzung der gymnasialen Ausbildung auf 8 Jahre (G8) zwei Jahrgänge auf einmal auf die Hochschulen zukommen. Schon 2015 sinkt dann wieder das Studienanfängerpotenzial in Hessen bei linearer Extrapolation von Studienanfängerprognose, Mobilität und Übergangsquote. Die starken Jahrgänge bleiben bis ca. 2018 in den Hochschulen.

Hessen muss nach der Vereinbarung mit der Bundesregierung 8803 Studienplätze neu einrichten. Referenzjahr für die Berechnung ist das Jahr 2005. Da Hessen 2006 aber über 1500 Studierende weniger aufgenommen hat, müssen die hessischen Hochschulen vom heutigen Stand ausgehend über 10 000 Studienanfänger mehr aufnehmen, um die volle Bundesförderung in Höhe von insgesamt 42,1 Mio. in Anspruch nehmen zu können. Für jeden zusätzlichen Studienanfänger erhalten die Hochschulen nach Mitteilung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst einen Betrag von jährlich 4200 für vier Jahre, was nach den Berechnungen der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) allerdings nicht annähernd den tatsächlichen Studienplatzkosten entspricht.

Was die Problematik der Zusatzlichkeit gegenüber 2005 anbe-

langt, ist die Universität Kassel in besonderer Weise betroffen. Kassel hatte im Jahre 2006 ein Minus von 641 Ersteinschreibungen gegenüber 2005. Dies rührte daher, dass die Universität 2005 ihre Kapazität in einer Reihe von Studiengängen erheblich überschritten hatte (z.B. Politikwissenschaft und Soziologie) und deshalb 2006 mehrere zusätzliche Zulassungsbeschränkungen festsetzen musste. Dabei reduzierten die Überhänge aus 2005 die Zulassungszahlen für 2006. Die niedrigeren Zulassungszahlen 2006 stehen im Einklang mit der Zielvereinbarung, die die Universität mit dem Land abgeschlossen hat, denn bei einer vereinbarten Zielzahl von 12 000 Studierenden in der Regelstudienzeit und 10 873 Studienplätze, die nach dem Schlüssel „Leistungsorientierte Mittelzuweisung“ finanziert wurden, musste die Universität ihre Zulassungen gegenüber 2005 reduzieren. 2006 waren trotzdem noch immer 12 400 Studierende in der Regelstudienzeit eingeschrieben.

Rückzahlungsrisiko

Es wäre deshalb nicht verträglich, wenn Kassel ohne Zusatzfinanzierung erst 641 Studierende mehr aufnehmen müsste, um dann ab dem 642. Studienanfänger Mittel aus dem Hochschulpaket 2020 zu erhalten. Das Präsidium hat das Ministerium auf diese spezielle Kasselers Situation hingewiesen und erwartet im Interesse aller Beteiligten eine befriedigende Lösung. Die Universität Kassel ist bereit, ihren Beitrag zu leisten, dass die zusätzlich auf die Hochschulen zukommenden Studienanfänger einen Platz bekommen. Die an einem Studium interessierten Schulabgänger der Region haben auch ein Recht darauf, in Kassel ein angemessenes Studienplatzangebot vorzufinden. Das Land muss deshalb die Universität finanziell unterstützen, wenn sie ihre Aufnahme von Studienanfängern gegenüber 2006 wieder erhöht. Dazu könnte zum einen gehören, dass das Land der Universität nicht in vollem Umfang das Rückzahlungsrisiko aufbürdet. Im Hochschulpaket 2020 ist vorgesehen, dass die Bundesmittel in dem Umfang zurückzuzahlen sind, wie die festgelegten zusätzlichen Studienanfängerzahlen nicht erreicht werden. Hier kann erwartet werden, dass das Land zumindest auf die Rückzahlung seines Anteils verzichtet. Zum anderen muss das Land bei den Ingenieurwissenschaften der Universität Kassel die gleichen Clusterpreise wie den anderen Universitäten zugestehen, um bei der Einwerbung von Studierenden für die Ingenieurstudiengänge gleiche Ausgangsbedingungen für alle Universitäten zu schaffen.

Hans Gädeke

90 000 zusätzliche Studienplätze

Bund-Länder-Hochschulpaket nur der erste Schritt

Bund und Länder haben nach langem Tauziehen den Hochschulpaket unterzeichnet und damit den Weg für 90 000 zusätzliche Studienplätze bis 2010 freigemacht. Dadurch sollen dann an den Hochschulen für 450 000 Anfänger pro Jahr Plätze zur Verfügung stehen, teilte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am 13. Dezember nach ihrem Treffen mit den Länder-Regierungschefs mit. Beide Seiten stellen dafür jeweils 565 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung. Zugleich gibt der Bund den Ländern weitere 700 Millionen Euro für die Hochschulforschung.

Neuartige Finanzierung für alle DFG-Projekte

Prognosen zufolge wird wegen der geburtenstarken Jahrgänge bis 2013 die Zahl der Studenten von heute 2 Millionen auf 2,7 Millionen steigen. Mit den 700 Millionen Euro zusätzlich für die Forschung an Hochschulen wird eine neuartige Vollkostenfinanzierung für alle Projekte der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) durch den Bund eingeführt. Von 2010 an soll allerdings über eine Beteiligung

der Länder an diesen Kosten gesprochen werden.

Nach Angaben Schavans kann der Hochschulpaket bereits zum nächsten Wintersemester 2007/2008 Wirkung entfalten. Die Einigung zeige zugleich, dass Bund und Länder „ihre gesamtstaatliche Verantwortung wahrnehmen“. Die Vorsitzende des Bundestags-Bildungsausschusses, Ulla Burchardt (SPD), mahnte die Länder, die nun zugesagten Studienplätze auch tatsächlich zu schaffen. Dies sei ein „Prüfstein“ für das Funktionieren der Föderalismusreform.

Die Hochschulen werteten den Pakt zwischen Bund und Ländern als einen lediglich ersten Schritt. Im Vergleich zum tatsächlichen Bedarf der Hochschulen bestehe allein für die Jahre bis 2010 ein Defizit von fünf Milliarden Euro, erklärte die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Margret Wintermantel. So lägen die durchschnittlichen Kosten eines Studienplatzes um 1900 Euro pro Jahr höher als im Pakt veranschlagt. Auch enthalte der Pakt keine Mittel für den Mehrbedarf infolge der neuen gestuften Studiengänge. dpa

Die familiengerechte Hochschule

Kassel hat das Zertifikat – Was folgt daraus für die Uni?

Der Universität Kassel wurde am 31. März 2006 das Grundzertifikat zum Audit „Familiengerechte Hochschule“ erteilt, damit darf sich die Kasseler Uni jetzt offiziell schmücken. Neben Braun Melsungen und der Wintershall AG ist die Universität Kassel nun die dritte größere Organisation in der Region, die von der berufundfamilie gGmbH zertifiziert worden ist.

Zum Hintergrund: 1998 initiierte die Gemeinnützige Hertie-Stiftung das „Audit Beruf und Familie“. Dieser Begutachtungsprozess ist mittlerweile ein anerkanntes Maß-

Erarbeitet wurde die Zielvereinbarung durch eine eigens eingerichtete Projektgruppe unter Anleitung externer Auditorinnen der berufundfamilie gGmbH. Die Projektgruppe der Universität Kassel besteht aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus wissenschaftlichen und technisch-administrativen Bereichen, Professorinnen und Professoren, Studierenden, Personalrat und Studentenwerk, Frauenbeauftragte und Hochschulleitung (Präsident und Kanzler). In einem moderierten Verfahren wurden Maßnahmen zur Vereinbarkeit in

sichtbaren intellektuellen Strebbarkeit der Frauen von der Schulzeit bis in das Studium, stellt sich die Frage, was hindert sie daran, ihren Weg in dieser Art weiter zu gehen? Und wenn sie nicht weiter erfolgreich an ihrer wissenschaftlichen Karriere arbeiten, womit verbringen die Frauen dann ihre Zeit?

Die Sorge für ihre Kinder und die Familie führt vor allem bei Studentinnen immer wieder zur Verlängerung der Studienzeiten, wenn nicht sogar zum Studienabbruch. Denn Work-Life-Balance, die Balance zwischen Studium/Promotion, Fa-



Frauen in der Wissenschaft: Im Studium vor den Männern, danach deutlich hinterher.

Archivfoto: Bläfield

gementinstrument und zeigt einerseits bereits umgesetzte familiengerechte Maßnahmen auf und entwirft andererseits für die Rahmenbedingungen des Unternehmens zugeschnittene neue Maßnahmen. Seit 2002 ist ein spezielles Verfahren für Universitäten und Fachhochschulen entwickelt worden. In Hessen haben sich alle Universitäten und einige Fachhochschulen beteiligt. Im gesamten Bundesgebiet waren es 2006 bereits über 30 Hoch- und Fachhochschulen.

Zielsetzung

Das Auditierungsverfahren zielt darauf ab, die Studierbarkeit und die familiengerechte Personalentwicklung an den Hochschulen kontinuierlich zu verbessern und eine tragfähige Balance zwischen Hochschulinteressen, Personal- und Studienbelangen zu schaffen. Leitbilder und konkrete Arbeitsstrukturen sollen Familiengerechtigkeit berücksichtigen und im alltäglichen Leben an der Hochschule, im Studium, in der Lehre, Forschung, Dienstleistung und Verwaltung ermöglichen. Davon kann die Hochschule in vielfacher Weise profitieren, denn eine größere Attraktivität bei Studierenden und hoch qualifiziertem Personal gehört zu den Wettbewerbsvorteilen. Zudem begünstigt Familiengerechtigkeit die Chancengleichheit zwischen Studierenden und Beschäftigten mit und ohne familiäre Aufgaben und Verpflichtungen.

Zum Verfahren: Das Auditierungsverfahren ist ein mehrstufiges Verfahren, dessen Grundlage eine Dokumentation mit IST-Stand-Erhebung sowie eine Zielvereinbarung ist. Die Umsetzung der Zielvereinbarung wird jedes Jahr in einem schriftlichen Bericht dokumentiert. Nach Ablauf der drei Jahre und einer erfolgreichen Realisierung der vereinbarten Ziele findet eine Re-Auditierung statt.

Weltweite Benachteiligung

OECD: Zugang zu höherer Bildung abhängig von sozialem Status

Beim Zugang zu höherer Bildung sind sozial schwächere Gruppen nach Angaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) weltweit benachteiligt. Das Defizit an Möglichkeiten beim Zugang zu Hochschulen sei „alarmierend“, sagte die Direktorin des OECD-Bildungsdirektorats, Barbara Ischinger, am 5. Dezember in Bonn. Von sozialer Ausgewogenheit könne keine Rede sein. Dieser Be-

acht Handlungsfeldern entworfen (Arbeitszeit, Arbeitsorganisation, Arbeitsort, Personalentwicklung, Führungskompetenz, Informations- und Kommunikationspolitik, Service für Familien, Studium und weitere wissenschaftliche Qualifizierung), die vom Präsidium als Zielvereinbarung unterzeichnet wurden.

Mit der Einrichtung eines Eltern-Kind-Raumes für Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kindern am Holländischen Platz, hat die Universität Kassel nun ein wichtiges vereinbartes Ziel im Handlungsfeld „Service für Familien“ realisiert. Gleichzeitig ist ein weiterer Eltern-Kind-Raum am Hochschulstandort Witzenhausen in Vorbereitung.

Work-Life-Balance:

Die bessere Balance zwischen Arbeit, Studium und Familienpflichten soll mit den Audit-Maßnahmen unterstützt werden. Sie richten sich an die verschiedenen Gruppen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie an die Studierenden der Universität Kassel. Eine wichtige Gruppe sind dabei nach wie vor die Nachwuchswissenschaftlerinnen. Noch immer sind Frauen in besonderem Maße mit dem Vereinbarkeitsthema von Beruf und Familie konfrontiert, bundesweit – aber auch an der Universität Kassel. Die Zahlen an der Universität Kassel machen dies deutlich. Während noch etwas mehr als die Hälfte der Studierenden (52 Prozent) Frauen sind, sind es nach einem abgeschlossenen Studium nur noch weniger als ein Drittel (29 Prozent) der in der Wissenschaft Beschäftigten.

Ein Blick auf die Voraussetzungen des Studiums zeigt allerdings, dass es schon seit Mitte der neunziger Jahre mehr weibliche als männliche Abiturienten gibt. Im Schuljahr 2004/05 waren 56 Prozent der Abiturienten weiblich. Trotz dieser

milie und einem Job zur Absicherung des Lebensunterhalts ist in unserer Gesellschaft nach wie vor in erster Linie von den Frauen zu leisten.

Weibliche Karriere

Für den Verlauf der weiblichen Karriere ist es vor allem die Tatsache einer potenziellen Mutterschaft – und die ihr zugeschriebene Überbelastung – die sich ungünstig auf die Einschätzung ihrer Leistungsbereitschaft und auf die weitere Karriereentwicklung auswirkt. Das heißt, dass nicht nur die Mütter, sondern gleichermaßen die kinderlosen Wissenschaftlerinnen (und somit potenziellen Mütter) geringere Chancen auf eine weitere Karriere haben. Gleichzeitig ist die Kinderlosigkeit der Frauen ein Sozialkriterium bei der Stellenvergabe, da sie anders als männliche Wissenschaftler mit Kindern, keine Familienernährerrolle zu übernehmen scheinen.

Zudem wird die Unvereinbarkeit von Mutterschaft und Wissenschaft von den Vorgesetzten überschätzt, denn neuere Studien verweisen zunehmend auf die gleiche wissenschaftliche Produktivität von Wissenschaftlerinnen mit Kindern im Vergleich zu kinderlosen Wissenschaftlerinnen. Dies gilt auch, wenn Frauen, die ihre wissenschaftliche Laufbahn mit ihrer Familie zu verbinden suchen, eine sehr selektive Gruppe darstellen.

Daher gilt es nun die strukturellen Bedingungen eines gleichberechtigten Arbeitens von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit und ohne familiäre Aufgaben, in den Blick zu nehmen.

Das Auditierungsverfahren zur familiengerechten Hochschule bietet hier eine Chance und einen Ansatzpunkt, da es auf eine strukturelle Verbesserung der Studien- und Arbeitsbedingungen an der Hochschule abzielt. Jeannette Kratz

auch mehr Klarheit in die zahlreichen Uni-Ranglisten gebracht werden. In solchen Rankings gebe es „starke Defizite“. Ob die OECD ein eigenes Ranking einführen werde, sei eine Entscheidung der Mitgliedsländer. Rund 100 Experten aus aller Welt diskutierten auf Einladung der OECD und der Deutschen Hochschulrektorenkonferenz (HRK) erstmals über die Kriterien und den Einfluss von Uni-Rankings. dpa

Stressfaktor Salz

Humboldt-Stipendiantin testet pflanzliches Durchhaltevermögen

In ihren Augen liegt Ruhe und Aufmerksamkeit, in ihren Händen Bewegung. Sie lächelt und gestikuliert, während sie nach den richtigen Worten sucht. „Ich setze Pflanzen unter Stress“, charakterisiert Dr. Amina Saied schließlich kurz und knapp ihre Arbeit und scheint sich im selben Moment mit ihrem Gesichtsausdruck dafür entschuldigen zu wollen. Die Stipendiantin der Alexander von Humboldt-Stiftung beschäftigt sich mit Stressphysiologie bei tropischen und subtropischen Pflanzen.

Seit Januar arbeitet die Agrarwissenschaftlerin am Institut für Nutzpflanzenkunde des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen. Schon an der Khartoum University im Sudan untersuchte die gebürtige Sudanerin, wie sich Zitronen unter Trockenstress verhalten. Ihre weitere Ausbildung erfolgte zum Großteil in Europa. Vor acht Jahren absolvierte die jetzt 38-Jährige ein Aufbaustudium in Nutzpflanzenkunde an der Wageningen University in den Niederlanden. In Deutschland promovierte sie an der Universität Bonn über Salzstress und kehrte 2004 in den Sudan an die Khartoum University zurück, um die Leitung des Instituts für Gartenbauwissenschaften zu übernehmen. Nach dieser verantwortungsvollen Aufgabe und den damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten ist sie froh, sich nun für einige Zeit wieder voll der Forschung widmen zu können.

Ausdehnung der Wüsten im Sudan

Triebfeder ihres Handelns ist vor allem Neugier. „das tue ich für mich selbst“. Aber sie engagiert sich auch dafür, dass die Gesellschaft von ihren Erkenntnissen profitiert. Ihr aktuelles Forschungsprojekt soll ihrer Heimat zu Gute kommen. Der Sudan hat in punkto Land-

wirtschaft vor allem mit Trockenheit, Bodenversalzung und der daraus resultierenden Desertifikation,

Der Standort Witzenhausen mit seinen Klimakammern und der wissenschaftlichen Betreuung



der Ausdehnung der Wüste, zu kämpfen. Bereits kultivierte Nutzpflanzen halten diesem Klima oft nicht stand, dafür aber Wildobstbäume. Sie scheinen ein hohes Potenzial für die zukünftige Bepflanzung des Landes zu haben. Amina Saied untersucht die Salzverträglichkeit der Wildobstarten „gudeim“ und „siddir“. Deren Samen hat sie aus dem Sudan nach Witzenhausen gebracht. Stolz präsentiert sie die beiden prall gefüllten Plastiktüten: „Die Besonderheit dieser beiden Wildobstgehölze ist ihre Vielseitigkeit.“ Ihre Früchte sind sehr nahrhafte Lebensmittel für den Menschen, ihre Blätter dienen als Tiernahrung und ihr Holz kann zum Verbrennen oder zum Bauen genutzt werden. Außerdem sind sie sehr robust und überleben Trockenperioden. Ob sie auch Salzstress vertragen, also für einen großflächigen Anbau im Sudan geeignet sind, will Amina Saied herausfinden.

durch Prof. Dr. Andreas Bürkert und Dr. Jens Gebauer bietet ihr dafür optimale Forschungsbedingungen. Jetzt muss sie sich nur noch an die nordhessischen Lebensbedingungen samt Regen gewöhnen. Im Sudan wohnt sie mit zwei ihrer vier Schwestern in einem Haus zusammen. „There we have a great social life“, sagt sie, beschreibt mit den Händen einen Kreis und ihr Blick schweift in die Ferne. „Allabendlich kommen Nachbarn, Freunde und Verwandte zusammen, man ist niemals allein.“ Das vermisst sie in Deutschland. Hier hat sie stattdessen endlich auch einmal Zeit für sich selbst. Sie will Volleyball spielen, neue Kontakte knüpfen und in aller Ruhe ihr noch karges Büro dekorieren. „Auf die Fensterbank kommen Pflanzen.“ Vielleicht auch ihre Lieblingsblume 'Sarra', eine dunkelrote Rosenart aus dem Sudan, die das ganze Jahr blüht. Der wird dann aber kein Stress zugefügt. Hoffentlich. *Katja Machill*

Kein Marketing ohne Kommunikation

Drei Stiftungsprofessuren für das neue Dialog Marketing Competence Center

Das neu eröffnete „Dialog Marketing Competence Center“ (DMCC) am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kassel wurde mit drei von dem Siegfried Vögele Institut zur Verfügung gestellten Stiftungsprofessuren ausgestattet.

Prof. Dr. Andreas Mann vertritt das Fachgebiet Dialogmarketing. Das Dialogmarketing könne in „einer erweiterten Auffassung die Erfolgsträchtigkeit des Marketing neu bestimmen, so Prof. Mann. Dialogmarketing biete zahlreiche Möglichkeiten für den Auf- und Ausbau wertvoller Geschäftsbeziehungen sowie für die Akquisition von Neukunden. Durch interaktive und verständigungsorientierte Kommunikation könne Vertrauen und Commitment aufgebaut, Transaktionskosten reduziert, Kundenbedürfnisse besser erkannt, Konflikte zwischen Anbieter und Nachfrager gelöst und verlorene Kunden zurück gewonnen werden.



Prof. Dr. Andreas Mann
Foto: privat

Der reine Einsatz interaktiver Medien allein reicht hierfür nach Manns Auffassung jedoch in der Regel nicht aus. Es sei vielmehr ein integriertes Dialogmarketing-Konzept notwendig, das auf der normativen, strategischen und operativen Ebene der Unternehmensführung seinen Niederschlag finden müsse. Arbeits- und Forschungsgebieten des Fachgebietes Dialogmarketing sind unter anderem die Themen Dialogbereitschaft und Dialogmarketingqualität, Kundenvertrauen im Dialogmarketing, Strategien und Erfolgsfaktoren der Dialogführung sowie Customer Intelligence Management, Kunden- und Vertriebsmanagement und Servicemanagement.

Vor seinem Ruf an die Universität Kassel, der ihn bereits 2005 erteilte, war Prof. Dr. Andreas Mann Professor für Betriebswirtschaftslehre und Marketing an der TU Clausthal. Das von Prof. Dr. Ralf Wagner geleitete Fachgebiet Internationales Direktmarketing versteht sich als ein interaktives System des Marketing, in dem Medien (z.B. Direct Mails, Kataloge oder auch das Internet) genutzt werden, um mit den Kunden ortsunabhängig in Kontakt zu treten und eine messbare Reaktion bei den Kunden (Kauf, Anforderung weiterer Informationsmaterialien, etc.) zu erzielen. Gerade in einer globalisierten Welt sei für viele Unternehmen bedeutsam, Kunden überall – also über nationale oder kulturelle Kontexte hinweg – zu erreichen und zu gewinnen. Modernes Direktmarketing bietet im Vergleich zum Massmarketing aufgrund seiner individualisierten Inhalte den Vorteil einer höheren Aufmerksamkeit und Akzeptanz beim Kunden. Als wissenschaftliche Disziplin befasste sich das Internationale Direktmarketing mit ausgewählten Ansätzen und Methoden aus Konsumentenpsychologie, Kulturanthropologie, Statistik, Dataming und der Betriebswirtschaft sowie deren Integration. Wagners Forschungsansatz zielt dabei auf die Modellbildung und quantitative Überprüfung spezieller Hypothesen, um den gegenwärtigen Stand der Theoriebildung fortzuentwickeln, aber auch um der Unternehmenspraxis mit gesicherten Erkenntnissen im globalisierten Wettbewerb zur Seite zu stehen, wie der Fachgebietsinhaber weiter ausführte. Bis zu seinem Ruf an die Kasseler Uni im Sommersemester 2006 war Prof. Wagner an der Universität Bielefeld tätig.

Prof. Dr. H. Dieter Dahlhoff leitet das Fachgebiet Kommunikations- und Medienmanagement. Wie lässt sich positive Verknüpfung und Integration verschiedener Kommunikationsinstrumente forschungsbasiert in die Realität umsetzen?

Prof. Dr. H. Dieter Dahlhoff leitet das Fachgebiet Kommunikations- und Medienmanagement. Wie lässt sich positive Verknüpfung und Integration verschiedener Kommunikationsinstrumente forschungsbasiert in die Realität umsetzen?

Prof. Dr. H. Dieter Dahlhoff leitet das Fachgebiet Kommunikations- und Medienmanagement. Wie lässt sich positive Verknüpfung und Integration verschiedener Kommunikationsinstrumente forschungsbasiert in die Realität umsetzen?



Prof. Dr. H. Dieter Dahlhoff
Foto: privat

Prof. Dr. Ralf Wagner leitet das Fachgebiet Kommunikations- und Medienmanagement. Wie lässt sich positive Verknüpfung und Integration verschiedener Kommunikationsinstrumente forschungsbasiert in die Realität umsetzen?

Prof. Dr. Ralf Wagner leitet das Fachgebiet Kommunikations- und Medienmanagement. Wie lässt sich positive Verknüpfung und Integration verschiedener Kommunikationsinstrumente forschungsbasiert in die Realität umsetzen?

Wandern ohne Datenlast

Das DFN-Roaming-Projekt der Universität Kassel

Ein Student der Universität Marburg, der an der Uni Kassel zu Besuch ist und auf seine Daten an der Uni Marburg zugreifen möchte, musste dafür vor noch nicht all zu langer Zeit seinen Besuch vorzeitig abbrechen und zurück nach Marburg an seine Heimuni fahren.

Das hat sich geändert: Seit Mai letzten Jahres gibt es DFN-Roaming. Damit kann von einer fremden Uni aus auf die eigenen Daten auf Server der eigenen Hochschule zugegriffen werden und umgekehrt, sofern diese fremde Uni am DFN-Roaming teilnimmt. Der Marburger Student könnte sich also die frühzeitige Heimfahrt sparen.

Alles, was man zum DFN-Roaming braucht, ist der normale Uni-Kassel-Account. Damit erhält man einmal vom Hochschulrechenzentrum (HRZ) Zugangsdaten, die für alle an das DFN-Roaming angeschlossenen Einrichtungen gültig sind.

DFN steht dabei für „Deutsches Forschungsnetz“; „Roaming“ bedeutet soviel wie herumwandern. Man kann als Benutzer nämlich quasi zwischen den verschiedenen Hochschulrechenzentren herumwandern, weil ein HRZ die Ac-

counts der anderen „anerkennt“.

Für alle Netzzugangs-Dienste wie zum Beispiel VPN („virtual private network“ = virtuelles privates Netzwerk) und der Portalzugang steht DFN-Roaming zur Verfügung. An der Uni Kassel wird VPN für den WLAN-Zugang verwendet. Hierfür benötigt man eine Zugangs-Software (VPN Client Software; <http://www.uni-kassel.de/wlan>). Beim Portalzugang hingegen handelt es sich um die Möglichkeit, Rechner ohne viel Aufwand an das kabelgebundene Datennetz der Uni Kassel anzuschließen. Diese Zugangsart ist geeignet für Computerplätze mit wechselnden Benutzern, zum Beispiel in Lernwerkstätten, an Arbeitsplätzen für wissenschaftliche Hilfskräfte oder an Datendosen in Hörsälen. Auch benutzereigene Laptops können problemlos angeschlossen werden.

Das HRZ der Uni Kassel stellt den zur Nutzung des DFN-Roaming erforderlichen Account bereit und berät bei Fragen und Problemen. *Sascha Hallaschka*

Informationen und Hilfe bei helpdesk@hrz.uni-kassel.de

Treffpunkt Homepage

FB 11 bildet Netzwerk von Unternehmensgründern

Der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen ist eine äußerst erfolgreiche Keimzelle für Unternehmensgründungen. Aus dem Fachbereich gingen in den vergangenen Jahren weit über 50 erfolgreich am Markt operierende Firmen und Unternehmen hervor. Dies hat der Fachbereich zum Anlass genommen, alle Unternehmen, die er ausfindig machen konnte anzuschreiben. Er bot an, sie auf der Fachbereichshomepage <http://www.uni-kassel.de/agrar/?c=241> zu verlinken. Die Seite zeigt mittlerweile das breite Spektrum, auf dem sich Absolventinnen und Absolventen des Fachbereiches selbstständig machten und Unternehmen gründeten. Es reicht von der Beratung über Ingenieurbüros und Verarbeitungsbetrieben, vom Vertrieb über Internetfirmen bis hin zu Neugründungen von landwirtschaftlichen Betrieben. Schwerpunkt ist der Umwelt- und Ökobereich.

In einer jüngsten Zusammenkunft von über 30 Firmeninhabern am Fachbereich wurde vereinbart,

die Zusammenarbeit zu vertiefen. So sollen gemeinsame Seminare zur Existenzgründung ebenso angeboten werden wie thematische Veranstaltungen beispielsweise zur Zertifizierung, zum Qualitätsmanagement oder zum internationalen Handel und zum Marketing. Dass der Betreuung praxisbezogener Diplomarbeiten große Bedeutung zukommt wurde von Seiten des Fachbereiches ebenso betont wie von den Gründern. Einige Firmen erklärten sich bereit, Studierende auch finanziell während des Studiums zu unterstützen. Sie erwarten sich davon mittelfristig qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Als größere, öffentlichkeitswirksame Aktion ist geplant, dass zur nächsten Witzenhäuser Grünen Woche im Jahre 2008 der Fachbereich und die Ausgründungen gemeinsam auftreten werden. In die gesamten Aktivitäten ist auch die Stadt Witzenhausen eingebunden. Denn immer mehr stellt sich heraus, dass Witzenhäuser gerade für junge Firmen ein hervorragendes Umfeld bietet. *p*

Physik ist sexy

Vince Ebert bringt Wissenschaft zur Bühnenreife

„Denken lohnt sich“, steht auf dem T-Shirt von Deutschlands 'Wissenschaftskabarettisten' Vince Ebert, der am vergangenen Samstag im großen Hörsaal auf dem Kasseler Campus am Holländischen Platz sein Programm „Urknaller“ zum Besten gab. Der im bayerischen Odenwald aufgewachsene Diplom-Physiker hat die Fallgesetze schon auf der Wickelkomode studiert und ist überzeugt davon, dass Physik Spaß macht und 'sexy' ist. Um die 100 Gäste folgten der Einladung zur kabarettistischen Abendvorlesung und ließen sich von ehemaligen Würzburger Studenten auf amüsante Art und Weise über physikalische Vorfälle im Alltag unterrichten.

„Physik, das ist Leben pur, das ist tagesaktuell. Das können sie mir glauben, ich bin vom Fach. Auch wenn ich neben Angelika Merkel der einzige in meiner Zukunft bin, der sein Geld im Kabarett verdient.“ Lautes Gelächter. Eine kleine Rechenaufgabe: „Drei Personen sind im Raum, vier gehen raus. Lösung? Es muss wieder einer hinein gehen, dann ist der Raum leer.“ Gelächter.

„Aus Sicht von Bakterien ist Gesundheit eine ansteckende Krankheit. Wussten sie, dass in einer Maus genauso viel molekularbiologische Prozesse ablaufen, wie in einer Banane? Und dass ein System, in dem sich drei Körper zusammenhängend bewegen, von keinem Computer der Welt berechenbar ist? Chaossystem. Jetzt sagen sie, das kann ich doch von meiner Freundin.“ Tiefes Lachen. Es folgt

eine kompakte Erklärung über die Relativitätstheorie und die Einzigartigkeit von Licht. Ebert rechnet vor und haut dabei einen Lacher nach dem anderen raus. „Wissenschaft heißt Nachfragen, Ausprobieren, den Blickwinkel ändern. Das macht Spaß!“

„Infrarot- und Raman-spektroskopische Untersuchungen von ferroelektrischen Phasenübergängen an Betain-Mischkristallen...“ zitiert der 38jährige aus seiner Diplomarbeit, als würde er ein Gedicht vortragen. Dann beendet er auf schwedisch mit „Danke, ich nehme den Preis an“. Zur Ergänzung nimmt er einem Wasserzersteuber vor den Kopf und rennt rasant um das Rednerpult herum. „Die Quantenmechanische Darstellung eines Elektrons. Bloppt, aber hoch interessant!“. Der Hörsaal tobt.

Vor dem Urknall war das Universum so groß wie eine Erbse und beim Kriseln im Fernsehen sehen wir kosmische Urstrahlung. Ebert weiß auf alles eine Antwort und warnt vor Handys mit eingebauten Pürrierstäben. Klassischer Physikerwitz: Mein Ball ist umgekippt. Die Welt ist ein großes Physiklabor und es gibt viel zu entdecken. *Robert Pohl*



Wissenschaftskabarettist und Diplom-Physiker Vince Ebert im Hörsaal I der Universität. „Bloppt, aber hoch interessant!“
Foto: Fischer

Mit Kassel verbunden

Zum Tod von Rivka Horwitz

Am 4. Januar verstarb im Alter von 80 Jahren Prof. em. Rivka Horwitz PhD, geb. Goldschmidt, eine Pionierin der Franz-Rosenzweig-Forschung, die 1995 an der Universität Kassel die Franz-Rosenzweig-Gastprofessur innehatte. Aufgrund ihrer außerordentlichen wissen-



Rivka Horwitz 2004 in Kassel.
Foto: privat

schaftlichen Verdienste um das deutsch-jüdische Denken von Moses Mendelssohn bis Franz Rosenzweig wurde sie auf dem zweiten Internationalen Franz-Rosenzweig-Kongress zur Ehrenpräsidentin der in Kassel neu gegründeten Internationalen Rosenzweig-Gesellschaft gewählt.

Seit Kindheit an war sie mit Kassel verbunden. Ihr Vater war hier aufgewachsen und ins Friedrichsgymnasium gegangen, ihre Großeltern Goldschmidt liegen auf dem jüdischen Friedhof in Kassel begraben. Sie selbst wurde 1926 in Bad Homburg geboren, wo ihr Vater eine Kurklinik leitete. Bereits nach den ersten Ausschreitungen gegen jüdische Mitbürger 1933 verließen die Eltern mit ihr Deutschland und siedelten sich in Palästina an. Nach Schulzeit und Militärdienst studierte sie Philosophie, Jüdische Geistesgeschichte und religiöse Mystik in Jerusalem und New York. An der University of Pennsylvania (Bryn Mawr) erwarb sie 1962 den PhD mit der allerersten Arbeit zu Franz Rosenzweig nach dem zweiten Weltkrieg: *Speech and Time in the Philosophy of Franz Rosenzweig*. Mit ihrem Mann, dem

Chemieprofessor Josef Horwitz, und ihren beiden Kindern lebte sie seit den 60er Jahren in Israel und war seit 1981 Professorin für *Jewish Thought* an der Ben Gurion University in Beer Scheva. Mit ihren philosophiegeschichtlichen Arbeiten hat sie Meilensteine für die Erforschung der jüdischen Philosophie in Deutschland gelegt – beginnend mit Moses Mendelssohn über die jüdischen Gelehrten des 19. Jhs. bis hin zu Hermann Cohen, Martin Buber und Franz Rosenzweig, den Gipfelpunkten jüdischer Philosophie zu Beginn des 20. Jhs. Inhaltlich konzentrierten sich ihre Analysen auf die Sprachphilosophie – so auch ihre Gastvorlesung 1995 in Kassel: „Hamann und Rosenzweig über die Sprache“, die Dialogphilosophie – Bubers *Way to I and Thou* (1978) –, aber auch Fragen zur Entwicklung der Wissenschaft des Judentums, zur jüdischen Bildung und zur Kabbalah ging sie in ihren zahlreichen Abhandlungen nach. Vor allem aber versuchte sie in all ihren Arbeiten die geistesgeschichtlichen Hintergründe und Beziehungen jener glanzvollen Zeit deutsch-jüdischen Zusammenwirkens herauszustellen.

Neben vielen anderen Ehrungen durch mehrere Universitäten in Israel, den USA und Deutschland sowie der Ehrenpräsidentschaft der Internationalen Rosenzweig-Gesellschaft und der Hermann-Cohen-Medaille für jüdische Kulturphilosophie konnten ihr noch kurz vor ihrem Tod Freunde, Kollegen und Studenten eine Festschrift *Rivka's Well* (Jerusalem 2006) zum 80. Geburtstag überreichen. Auch wir gedenken ihrer in Hochachtung und Dankbarkeit.

Wolfdietrich Schmied-Kowarzik

Märchen und Alptraum

Die Illustrationsklasse präsentiert in der Caricatura „Zeichen und Wunder“

Schon das Plakat, entworfen von Leonard Riegel – ein gewaltiger Kornkreis, darin ein stilisierter armloser Strichmann, von einem Bleistift durchbohrt – macht Lust auf die Ausstellung. Kompakter und ironischer zugleich könnte man das Motto „Zeichen und Wunder“ nicht umsetzen, unter das die Illustrationsklasse der Kunsthochschule Kassel, geleitet von Professor Hendrik Dorgathen, ihre Werkschau in der Caricatura gestellt hat. In welchem hohen Maße Zeichen Wunder bewirken können, und seien es auch „nur“ die Wunder des selbst- oder welterkennenden Lachens, das erschließt sich dem Betrachter bei zahlreichen der insgesamt rund hundert Exponate. Die 25 jungen Künstlerinnen und Künstler präsentieren ein breites Spektrum an Stilen und Techniken, von der Zeichnung bis zur Druckgrafik, von der klassischen Zweidimensionalität über genähte und gehäkelte Objekte bis hin zum Animationskurzfilm. Die Klasse zeigt ihre reiche Arten- und Themenvielfalt nicht etwa als „Gemischtwarenladen“, sondern hat zur Präsentation „aus einem Guss“ ebenso attraktive wie plausible Mittel und Wege erfunden. So etwa die lustvoll gestalteten Visitenkarten, welche die künstlerische Eigenart ihrer jeweiligen Schöpfer zusammen fassen: begehrte Sammelobjekte und Erinnerungsträger an eine gelungene Installation.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Ausstellung liegt bei der Märchensammlung der Brüder Grimm. Eine der nachhaltigsten Arbeiten aus diesem Themenbereich stammt von Caroline Enders: atmosphärisch dichte, hintergründige Kugel-



schreiber-Zeichnungen, die von der Unheimlichkeit, ja, Alptraumhaftigkeit der Märchenwelt kündigen. Eine Stimmung, die auch Markus Färbers kafkaesker Bildererschichte „Der Letzte“ zu eigen ist, mit kunstvoll gehäkelten Deckchen dekorierte alte Nachttische gehängt, suggeriert vordergründig Heimeiligkeit, wie sehr der schöne Schein trägt, wird erst dem zweiten Blick offenbar, dann aber nachhaltig. Zu nennen wären ferner Sebastian Stamms vorzügliche Radierungen,

Daniel Goffins liebenswert versponnene Objekte, Leonard Riegels minimalistischer Märchenloop, Aisha Franz' Buntstift-Episoden der Klugen Gretel... Eine Ausstellung, die vom hohen handwerklichen Standard der Klasse ebenso zeugt wie von der unbändigen Lust am Dekonstruieren und Neu-Erfinden. Die Ausstellung, die ursprünglich nur bis zum 11. Februar dauern sollte, ist aufgrund des hohen Besucherinteresses bis zum 25. Februar verlängert worden. Also: Hingehen! Verena Joos

Caricatura, Öffnungszeiten: Do/Fr 14–20 Uhr, Sa/So 12–20 Uhr.

Michael Meier:
Rumpelstilzchen.
Caricatura 2007.

Foto: Fischer

Ein Ungar in Kassel



In einer Plakatserie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes aus Anlass des Beginns der deutschen EU-Ratspräsidentschaft haben vier Frauen und vier Männer

erklärt, warum es sich lohnt, im Herzen Europas zu studieren, zu forschen und zu leben. Uni Kassel-Professor Vilmos Ágel ist einer von ihnen.

p/Bild: DAAD

China übertrifft Deutschland

Doppelt soviel Geld in Forschung und Entwicklung

China steckte im Jahr 2006 doppelt so viel Geld in Forschung und Entwicklung wie Deutschland. Nach einer am 4. Dezember von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in Paris veröffentlichten Prognose gab die Volksrepublik in diesem Jahr etwas mehr als 136 Milliarden US-Dollar für Innovationen aus. Damit steige China vor Japan zum zweitgrößten Investor auf dem Gebiet auf. Deutschland braucht laut OECD mehr Forschungspersonal.

Noch im Jahr 2001 lagen China und Deutschland bei den jährlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung gleichauf. Die USA bleiben nach dieser Prognose 2006 mit mehr als 330 Milliarden Dollar größter Investor in Forschung und Entwicklung. Deutschland liegt mit gut 63 Milliarden auf dem vierten Platz. Das Innovationspotenzial von Schwellenländern wie China, Indien oder auch Brasilien sei eine Herausforderung für die OECD-Länder, meint die Organisation.

dpa

„Keine weitere Nullrunde beim BAföG“

Studentenwerk fordert Erhöhung der Ausbildungsförderung um acht bis zehn Prozent

Das Kabinett hat am 16. Januar den siebzehnten Bericht zum Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) verabschiedet. Im Jahresdurchschnitt wurden im Jahr 2005 345 000 Studierende mit Leistungen nach dem BAföG gefördert. „Die Zahl der mit BAföG geförderten Auszubildenden ist weiter gestiegen“, das teilte Bundesbildungsministerin Annette Schavan in Berlin mit. Dabei liegt die aktuelle Gefördertenquote bei den Studierenden bei 25,1 Prozent. Bei den geförderten Schülern hat es zwischen den Jahren 2003 und 2005 einen noch deutlicheren Anstieg gegeben. Hier stieg die Zahl von 179 100 auf zuletzt 199 000.

Das Ausgabenvolumen von Bund und Ländern für die Ausbildungsförderung wurde von 2003 bis 2005 um nochmals rund 200

Millionen Euro auf über 2,2 Milliarden Euro gesteigert. Der durchschnittliche Förderungsbetrag ist hingegen praktisch konstant geblieben und lag bei den Schülern zuletzt bei 304 Euro, bei den Studierenden bei 375 Euro.

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) forderte die Bundesregierung anlässlich ihrer Beratung über den neuen BAföG-Bericht dringend auf, das seit 2001 stagnierende BAföG endlich substanziell zu verbessern. DSW-Präsident Prof. Dr. Rolf Dobischat erklärte in Berlin: „Es kann nicht sein, dass eine Bundesregierung seit 2003 und 2005 nun zum dritten Mal in ihrem eigenen Bericht eine Verbesserung des BAföG für erforderlich erachtet – und dann genau dieses unterlässt! Wir können uns keine weitere Nullrunde beim BAföG leisten.“

Nach Berechnungen des Deutschen Studentenwerks ist eine Erhöhung der Freibeträge und Bedarfssätze um mindestens 8 bis 10 % notwendig, um das BAföG an die Preis- und Einkommensentwicklung seit 2001 anzupassen. Im Zusammenhang mit neuen Studienkredit-Angeboten äußerte die Bundesregierung jedoch kürzlich, „keinerlei Verantwortung für Anpassungen beim BAföG“ zu sehen.

Dobischat verwahrt sich dagegen, das BAföG auf eine Ebene mit kommerziellen Studienkrediten zu stellen: „Das BAföG ist eine verfassungsmäßig verankerte Investition in begabte Menschen und damit die Zukunft unseres Landes; ein Studienkredit ist ein Kredit, er wird nie jene segensreiche gesellschaftliche Wirkung haben wie das BAföG.“ BMBF/DSU

Perspektiven einüben

Prof. Dr. Renate Dürr lehrt Geschichte der Frühen Neuzeit an der Uni Kassel

Sobald Renate Dürr ihre Profession als Historikerin preisgibt, erntet sie bisweilen Bewunderung für das hervorragende Gedächtnis, über das sie in diesem Beruf vermeintlich verfügen müsse. Wenn die Mittvierzigerin ebenso lebhaft wie bestürzt diese Erfahrungen berichtet, käme niemand auf die Idee, dass es mit dieser Fähigkeit schlecht bestellt sein könnte; klar wird aber, dass diese Wissenschaftlerin an Geschichte ganz anders heran geht als Generationen von Schülern dies in langweiligen Schulstunden erfahren haben. Das „Einüben von Perspektiven“ möchte die Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit, die vor einem knappen Jahr an die Universität Kassel berufen wurde, mit ihren Studierenden erreichen. Von Wechsel der Sichtweisen spricht sie und darüber, dass es keine eine historische Wahrheit gebe. Geschichte sei ein dialektischer Prozess; es komme darauf an, darin Zugang zu den Menschen und ihren Problemen zu finden. Aktuell praktiziert sie das bei der Analyse von Berichten jesuitischer Missionare aus der neuen Welt.

Muss sie dann auch mit den Fragestellungen der Soziologie, vielleicht auch der Psychologie an ihre Arbeit herangehen? Dürr wägt ab: in Maßen das eine und unter bestimmten Gesichtspunkten auch



das andere, wichtiger aber noch seien die Literatur- und Kunstgeschichte sowie die Theologie. So entschieden und klar die Frau über ihr Fach spricht, anmaßend ist sie keine Sekunde und würde diese Fähigkeiten anderer Disziplinen keineswegs für sich selbst in Anspruch nehmen. Vielmehr kommt sie hier mit einem Klang zwischen Wärme und Begeisterung zu sprechen auf die an der Kasseler Universität vorgefundene hervorragende Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten, mit denen sie „unglaublich viel verbindet“. Interdisziplinäre Bezüge ergeben sich nicht nur in ihrem eigenen Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, sondern erstrecken

sich auch zu Theologen, zur Geschlechterforschung und zu den Literaturwissenschaften, mit denen sie an der Vorbereitung der DFG-Forscherguppe „Konstruktion von Kulturräumen“ arbeitet. Positive Erfahrungen dieser Art sind ihr von den Universitäten in Berlin und Frankfurt, wo sie promoviert, habilitiert und gearbeitet hat, gänzlich fremd.

Dies erfährt der Zuhörer nicht nur durch die sehr klare, anschauliche und ganz ohne akademische Attitüde vorgetragene Sprache von Renate Dürr, sondern zusätzlich durch ihre schmalen Hände, die jeden Satz gestisch untermalen, wie man es sonst nur von den Europäern südlich der Alpen kennt. Ohne Zweifel ist dies ein Erbe ihrer italienischen Mutter, die sie in Bologna zur Welt gebracht hat. Da der Vater Deutscher war, musste sich die kleine Renate häufig mit der Frage auseinandersetzen: Bist du nun eigentlich Deutsche oder Italienerin? Die Vermutung liegt nahe, dass die Mutter zweier Kinder mit Faible für Chorgesang, Sport und Film von klein auf das gelernt hat, was die Herangehensweise an ihre Wissenschaft auszeichnet: Zugang zu den Problemen der Menschen zu finden und dabei mindestens von zwei Seiten zu schauen. Jens Brömer

Schätzt die Kooperation mit anderen Fachgebieten:
Prof. Dr. Renate Dürr.

Foto: privat

Wer klagt, kann 500 Euro gewinnen

Kampagne gegen Studiengebühren auf Hochtouren
Rund 1200 Studierende der Uni Kassel haben bis Ende Januar die Verfassungsklage gegen Studiengebühren in Hessen unterschrieben. Die Zahl hatte sich etwa verdoppelt, nachdem ein städtischer Beamter an zwei Tagen direkt in der Zentralmensa den nötigen Stempel für die Formulare vergeben hatte. Klagen darf nur, wer in Hessen wahlberechtigt ist. Landesweit hatten nach Angaben von AStA-Chef Lars Gumprecht gut 11 000 Menschen unterschrieben. Benötigt werden allerdings rund 43 000 ausgefüllte Formulare. Kommen sie zusammen, muss der Staatsgerichtshof prüfen, ob das Studienbeitragsgesetz verfassungskonform ist.

Um das zu schaffen will der AStA in den letzten Tagen seiner Amtszeit noch einen „Tag der 1000 Formulare“ ausrufen. „Wir wollen an der Uni Kassel die 3000er-Marke knacken“, sagt Gumprecht. Damit noch mehr Studierende unterschreiben, ist eigens eine Lotterie ins Leben gerufen worden. Zwei glücklichen Gewinnern winken dann je 500 Euro – als „Stipendium für freie Bildung“. Der Clou: Gewinnen kann nur, wer bis zur Semester-Shakeout-Party am 8. Februar ein unterschriebenes

und amtlich beglaubigtes Klageformular abgegeben hat. Wer mindestens fünf ausgefüllte Formulare zur Party mitbringt, erhält zudem freien Eintritt. Wer die höchste Anzahl vorweisen kann, gewinnt zusätzlich einen Ipod.

Die eintausend Euro und der Ipod werden, betont AStA-Chef Gumprecht, nicht aus den Mitteln der studentischen Selbstverwaltung bezahlt. „Das Geld kommt von IG Metall, GEW und DGB“, sagt er. Ein Professor habe zudem einen stattlichen Betrag beigetragen. Den Ipod habe der AStA für diesen Zweck von einem Händler geschenkt bekommen. Dass die Studierendenvertretung potentielle Kläger mit finanziellen Anreizen lockt, macht Gumprecht zwar nicht glücklich. „Na klar finde ich das bedenklich“, sagt er. Trotz direkter Ansprache durch AStA-Leute seien aber bisher noch nicht genug Studierende bereit, sich an der Klage zu beteiligen.

Wer die Klage unterstützen will muss hessischer Wahlberechtigter sein und dies auf dem Klageformular durch seine Gemeindeverwaltung kostenlos bestätigen lassen.

Martin Sehmisch

www.verfassungsklage-bildung.de

Nanosstruktur ehrt Nachwuchs

Urkunde, Buch und Zweijahresmitgliedschaft in den GDCh



Die angehenden Nanosstrukturwissenschaftler Kerstin Kämpf und Jan Ungelenk (Mitte) werden von Prof. Dr. Rüdiger Faust (links) und Prof. Dr. Henning Hopf, dem Vi-

zepräsident der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), als beste Vordiplomanden in ihrem Studiengang geehrt.

p/Foto: FB 18

Gegen die ‚CDUfos‘

Der AStA animiert multimedial zur Wahl

Schwarz, düster, unheimlich. „Jedes Jahr ist die verfasste Studierendenschaft einer unglaublichen Bedrohung ausgesetzt...“, leuchtet es in heldenhaften weißen Lettern, Satz für Satz auf schwarzem Hintergrund. Dann wird es ganz dunkel über den AStA-Räumlichkeiten. Am Himmel ragt die dramatische Bedrohung der hessischen Studierendenvertretungen, die sich fast unbemerkt über den HoPla-

„Dreh und Casting waren kein Problem, aber die Special Effects haben eine Menge Arbeit gemacht“, äußert sich AStA-Öffentlichkeitsreferent Lennart Riecken über den neuen Wahltrailer. Zur pünktlich gestarteten Wahlkampagne gehörten neben dem Film auch die Herausgabe einer dramatischen Bedrohung der hessischen Studierendenvertretungen, die sich fast unbemerkt über den HoPla-



Im Wahlinformationsfilm des AStA setzt sich das CDUfo von Imerator Roland Koch auf den Senat.

Campus geschoben hat: Die riesigen ‚CDUfos‘ von Imperator Roland Koch. Einzige Rettung gegen die drohende Übermacht: Die Wahlurnen.

So beginnt der neue Wahlinformationsfilm des Kasseler Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA). Der fünfminütige Trailer in bester Hollywoodmanier hat mit Erfolg zur diesjährigen Teilnahme an den studentischen Hochschulwahlen aufgerufen. Was mit dem erfolgreichen Wahlfilm im letzten Jahr begann (der Wahl-Cowboy), wurde nun fortgesetzt und sollte erneut für die nötige Wahlmobilisierung sorgen. Zu geringe Beteiligung an den Hochschulwahlen hätte massive Mittelkürzungen für die studentische Selbstverwaltung zur Konsequenz.

sierung zu erreichen“, erklärt AStA-Vorsitzender Lars Gumprecht, „und natürlich wird es auch wieder eine Wahlparty im K19 mit verschiedenen Bands geben“. Zur Wahlvorstellung in der Zentralmensa am Holländischen Platz traten die bekannten Hochschulgruppenlisten in einer Podiumsdiskussion gegeneinander an.

AStA-Protest-Referent Sebastian Böttger nutzte die Gelegenheit der studentischen Vollversammlung, um noch einmal für die Aktion „Verfassungsklage gegen Studiengebühren“ zu werben. Eine breit angelegte Unterschriftenkampagne, die die ‚Kippung‘ des Studiengebührengesetzes durch das hessische Verfassungsgericht zum Ziel hat. Fazit: Der Protest gegen die Einführung von Studiengebühren ist noch nicht beendet.

Robert Pohl

Lernst du noch oder rockst du schon?

Sonnet: Popmusik mit „einer gehörigen Portion wütendem Schreigesang“

publik stellt Studentenbands und MusikerInnen vor, die sich neben ihrem Studium dem Musikmachen verschrieben haben. Folge 2

„Wie eine Freundin ist sie – manchmal unerträglich, aber ohne sie hat das Leben keinen Sinn“, sagt „Michl“. Von der Musik ist die Rede und von der ungewöhnlichen und untrennbaren Beziehung zu ihr. Er weiß genau, wovon er spricht. Seit sechs Jahren spielt und singt der 26-jährige Michael Spormann mit seinen drei Kollegen im Sonnet. „Der Anfang war mühsam, alles, was wir können, haben wir uns allein beigebracht“, sagt Roman Höfner. Gepröbt haben sie – klassisch – im Keller. Schlagzeuger Frank Blessing, der tagsüber E-Technik an der Universität Paderborn studiert, hat damals die „Räumlichkeiten“ zur Verfügung gestellt. Mittlerweile gehen fünf CDs und etliche Live-Konzerte auf das Konto der Gruppe, die durch den Bassisten Manuel Schwiers vervollständigt wird. Darunter Auftritte mit Bands wie Wir sind Helden, Wekerthans, Fettes Brot oder Clueso. 2005 gewann Sonnet den hessenweiten YouFM Bandwettbewerb. Sie erreichten das Finale des Open Flair Bandwettbewerbs 05 und wurden zur „Newcomer TV Best of Jahresnacht“ eingeladen. Angefangen bei den Texten über die



Musik bis hin zur Produktion machen sie alles alleine, eine richtige hand made Musik also!

„All das, was berührt, nervt, freut...“ wird in Liedern von Sonnet angesprochen. Sie singen über Zukunftsängste und über Zukunftsträume, über Menschenliebe und Menschenhass. Sie beobachten scharf die Welt und das, was sie sehen, geben sie auf der Bühne wieder. Die Texte stammen meistens aus Michaels Feder, anschließend werden sie vom Rest der Band wohltonend verpackt. Dass das Ergebnis dem Publikum gefällt, zeigt die Popularität der Band. „Wir mögen, was wir machen, wir er-

gänzen uns gegenseitig und das schenkt uns Ehrlichkeit, Zusammenhalt und Kraft“, sagt Roman zum Erfolgskonzept der Gruppe. Der Gitarrist studiert Deutsch, Englisch und Psychologie an der Uni Kassel. „Für die Proben findet man auch in dem zugepackten Uni-Alltag Zeit, genau wie für eine Freundin“, greift er den Gedanken von „Michl“ auf. Der 24-jährige kann sich sehr gut vorstellen, seine Zukunft fest mit der Musik zu verbinden. Eine Aussicht, die Fans und Liebhaber freuen dürfte.

Aleksandra Czajkowska

www.sonnet.de.tc

Das Erfolgskonzept von Manuel Schwiers (von links), Frank Blessing, Michael Spormann und Roman Höfner ist „Ehrlichkeit, Zusammenhalt und Kraft“. Foto: privat

Lernen will gelernt sein

Diplom-Psychologie gibt Tipps zur optimalen Prüfungsvorbereitung

„Wie lerne ich am effizientesten und bereite mich optimal auf die Prüfung vor?“ Das fragen sich Studierende immer wieder kurz vor dem Semesterende, der Zeit des großen ‚Klausurenlernens‘. Spätestens während der Prüfung zeigt sich, ob das Gelernte wirklich ‚sitzt‘ und der häufig sehr kompakten Wissensabfrage auch stand halten kann. Während die einen ganz gelassen das geforderte Wissen zu Papier bringen, kommen bei den anderen dann plötzlich Wissensengpässe zu Tage. Und das, obwohl sich die Betroffenen sicher sind, genug Zeit in die Prüfungsvorbereitung ‚investiert‘ zu haben.

„Ob jemand eine Prüfung erfolgreich besteht oder nicht, hängt entscheidend davon ab, WIE und nicht nur OB derjenige gelernt hat“, erklärt Diplom-Psychologie und Unikomd-Dozent Florian Schmidt-Weigand. Seiner Einschätzung nach haben einige Studierende in ihrer Schulzeit keine richtigen Lernstrategien erfahren, d.h. sie können (noch) nicht wirklich effektiv lernen. Der aus der Schule gewohnte Rückmeldezyklus der Lehrkraft (Hausaufgaben etc.) ist an der Universität nicht mehr gegeben, die Studierenden müssen im Prinzip vollkommen ‚selbstgesteuert‘ lernen.

Dazu gehört erstens: Den individuellen Lernstil finden. „Idealerweise bereits in der Schulzeit entwickelt“, so Schmidt-Weigand. Ein Patentrezept hierfür gibt es nicht,

„das muss jeder für sich selbst herausfinden“. Der eine diszipliniert sich mit Karteikarten, dem anderen reicht einmaliges Anstreichen im Text oder permanentes Vorsprechen. Optimal ist es, das bereits Gelernte immer wieder inhaltlich zusammen zu fassen. In der Lernpsychologie spricht man von ‚Primärstrategien‘. Wer sich unsicher ist, sollte sich fragen: Wie lernen die Kommilitonen zu einem bestimmten Thema? Hilft mir das und kann ich auch so lernen? Generell lässt sich sagen: Je mehr Informationskanäle angesprochen werden (Hören, Sehen, Handeln), desto mehr bleibt auch ‚hängen‘.

Zweitens: Organisation und Motivation. „Regelmäßige, kurze Lernphasen in den zu Verfügung stehenden Zeitraum einbauen und vorausschauend planen“, führt Schmidt-Weigand weiter aus. In der Lernpsychologie ‚Stützstrategien‘ genannt, d.h. eine klare inhaltliche und zeitliche Zielsetzung. Zum Beispiel eine bestimmte Anzahl Buchseiten am Tag durcharbeiten. Verbunden mit der Fähig-

keit, den eigenen Lernerfolg einzuschätzen. Was will ich bis wann gelernt haben? Wieviel Zeit benötige ich dafür? Objektiv gesehen lernt man nicht immer gleich. Effiziente Wissensaufnahme ist bei den wenigsten Menschen über einen längeren Zeitraum ohne Unterbre-



chung möglich. „Wenn das Hirn voll ist, geistige Verdauungspausen einlegen, damit das Gelernte auch gespeichert werden kann.“

Und Drittens: Auf die konkrete Prüfungssituation vorbereiten. Bei einer Klausur heißt das, mögliche Klausurfragen schon im Vorfeld mindestens einmal selbst schriftlich beantworten. Bei mündlicher Prüfungssituation hilft es dementsprechend, das Frage-Antwort-Spiel so oft wie möglich mit Freunden durchzugehen. Das festigt und baut auch die Prüfungsangst ab. Merke: Je identischer die Lern- mit der Prüfungssituation, umso erfolgreicher die Prüfung. Robert Pohl

Diplom-Psychologie Dr. Florian Schmidt-Weigand (36), seit 2005 an der UNIK, ist wissenschaftlicher Assistent am Institut für Psychologie. Er arbeitet in der ‚Lernforschung Naturwissenschaftsdidaktik‘ und engagiert sich darüber hinaus in der Kasseler Forschergruppe ‚Empirische Bildungsforschung‘.

Innenstädte, Notunterkunft und Designfabrik

Prämierung der besten Diplome am Fachbereich asl

Die Arbeiten von sieben asl-Diplomanden wurden im Dezember mit Geldpreisen geehrt. Die beiden besten Diplomarbeiten im theoretisch konzeptionellen Bereich kamen von Grischa F. Bertram („Mitten rein! Planning Policy in Großbritannien zur Stärkung der Innenstädte als Vorbild für Deutschland?“) und Till Braukmann („Der 0.- Urbanismus. Planung und räumliche Entwicklung in der kommunalen Finanzkrise“) und wurden mit je 750 Euro belohnt. Im künstlerisch gestalterischen Bereich erhielt Sascha Bohnenberger für seine Arbeit „ATUS – eine mobile Notunterkunft“ als ersten Preis ein Reisestipendium von 5000 Euro, das von dem Architekturbüro Hendrich-Petschnigg & Partner KG, Köln-Düsseldorf gesponsert wurde. Zweite Preise von je 600 Euro gingen an Annika Hahn mit der Arbeit „Nouveau Musée des Beaux



Arts“ sowie Silvia Bruch gemeinsam mit David Vogel, die eine „Designfabrik“ für das Möbelhaus Hübner in Berlin entwarfen. Irene Kuhaupt bekam den mit 300 Euro dotierten 3. Preis für ihre Arbeit

„Morgenland im Abendland – eine neue Moschee in München“. Die Pfeiffer-Stiftung für Architektur hat für die Ehrung insgesamt 3000 Euro zur Verfügung gestellt. asl

David Vogel (von links), Silvia Bruch, Irene Kuhaupt, Annika Hahn, Sascha Bohnenberger, Till Braukmann und Grischa Bertram.

Erziehungswissenschaft/ Humanwissenschaften

fb 1 Prof. Dr. F. Lipowsky hielt auf der Herbsttagung der Arbeitsgruppe „Vergleichsuntersuchungen“ der Gesellschaft für die Didaktik der Mathematik am 25. 11. 2006 an der Universität Osnabrück den Vortrag „Unterrichtsqualität aus allgemeiner und fachdidaktischer Sicht. Ergebnisse einer deutsch-schweizerischen Videostudie.“

asi-Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

fb 6 Prof. Dr. Helmut Holzappel hielt am 28. November den Vortrag „Energieeffizienz und Verkehr“ auf dem 4. Hessischen Mobilitätskongress, Kassel.

Prof. i. R. Christian Kopetzki hielt folgende Vorträge: „Zwischen Abrissbirne und urbanem Leben – Zukünfte der Stadt“, Hauptvortrag auf der Tagung der Petra-Kelly-Stiftung „Baustelle Stadt – Stadterneuerung und Stadtbau heute“ in Nürnberg am 6. Oktober. Moderation der Auftaktveranstaltung „Kommunen unter Zugzwang – Den demographischen Wandel einplanen“ in der Stadtforumsreihe „Öffentliche Daseinsvorsorge im Wandel“ des Evang. Forums Kassel am 12. Dezember. Teilnahme als Experte an der Abschlussveranstaltung des Landeswettbewerb „Ab in die Mitte“ NRW 2006 unter dem Motto „Bürger Unternehmer Stadt“ im Colosseum-Theater in Essen am 14. Dezember. Am 15. September wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Evangelischen Akademie Hofgeismar gewählt.

Prof. Dr.-Ing. Gernot Minke hielt am 13. November auf Einladung der Architekturakademie der Universidad de la Republica de Uruguay, Montevideo den Vortrag „Arquitectura en tierra cruda“. Am 18. November hielt er auf Einladung der Stadtverwaltung Maldonado/Uruguay den Vortrag „Bioarquitectura“.

Prof. Ariane Röntz hielt am 16. Januar auf dem Forum „Urban design“, im Rahmen der Messe BAU 2007 in München einen Vortrag zum Thema „Flexibles Planen für sich wandelnde Nutzungen“. Am 11. Dezember eröffnete sie im Kunstraum Walcheturm, Zürich, die Ausstellung „Extreme Landschaften – Fünf Cheops-Pyramiden für die Schweiz“ mit einem Vortrag. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit der Hochschule für Technik Zürich (HSZ-T); Fachbereich Architektur. Vorgelegt wurden die Ergebnisse des gleichnamigen Studienprojektes am FG Landschaftsarchitektur/Entwurf, aus dem Sommersemester 2006, das sich mit landschaftsgestalterischen Fragen bei der Deponierung von 7 Mio. cbm Felsaushub des im Bau befindlichen Gotthard-Basistunnels in einem Tal im Tessin beschäftigte.

Wirtschaftswissenschaften

fb 7 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger hielt am 19. Dezember im wirtschaftshistorischen Seminar an der Universität Bielefeld einen Vortrag über „Begründungsdefizite im wirtschafts- und unternehmensethischen Ansatz von Karl Homann“.

Bauingenieurwesen

fb 14 Dipl.-Ing. Ruth M. Morgan (FG Abfalltechnik) referierte im Rahmen der Fachtagung Depo Tech in Leoben/Österreich am 22. November zum Thema „Förderung der Kreislaufstrategie – Zur Kategorisierung von Kreislaufvarianten“.

Dipl.-Ing. Ramona Schröer (FG Abfalltechnik) hielt im Rahmen der DepoTech 2006 am 23. November in Leoben/Österreich den Vortrag „Zuverlässige Messung des Chlorgehaltes von Ersatzbrennstoffen im Technikumsmaßstab“.

Elektronik/Informatik

fb 16 Prof. Dr. Karl J. Langenberg hielt auf der Jahrestagung der American Society for Nondestructive Testing vom 23. bis 27. Oktober in Houston einen Vortrag zum Thema „Ultrasonic crack imaging in dissimilar welds“. Im Rahmen der 9th European Conference on NDT vom 25. bis 29. September in Berlin wurden folgende Vorträge gehalten: Alexander Zimmer: Sitzungsleitung und Vortrag „Mode and Polarization Selective Pressure and Shear Wave Scattering by Grouting Defects in Tendon Ducts“; Dr. Kaus Mayer: Sitzungsleitung und Vortrag „Characterisation of Ultrasonic and Radar Reflector Types in Concrete by Phase Evaluation of the Signal and the Reconstructed Image“; Prof. Dr. Karl J. Langenberg: „Numerical Simulation of Fields and Waves in Nondestructive Testing“; P. Chinta: „Numerical Modelling of Ultrasonic Phased Array Transducers and Their Application“; M. Rahman: „Advanced Techniques for Modelling and Detection of Cracks in Hot Wire Steel“.

Mathematik/Informatik

fb 17 Prof. Dr. Werner Blum hielt am 12. Januar an der Universität Dortmund einen Festvortrag anlässlich des Festkolloquiums zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. H.-W. Henn. Er sprach über „Selbstständiges Lernen im Mathematikunterricht mit Modellie-

rungsaufgaben“ unter Bezug auf Beispiele und Ergebnisse aus dem DFG-Projekt DISUM.

Kunsthochschule

fb 20 Ein Künstlergespräch mit Prof. Do-rothee von Windheim veranstaltete der Kunstverein Ruhr am 19. Januar zu ihrer Serie „Salve Sancta Facies“. Die Galerie Lelong Zürich zeigt vom 3. Februar bis 13. April die Ausstellung „Urs Lüthi-Registrierter Trademark“ mit Arbeiten von Prof. Urs Lüthi.

Tagungen

Vom 1. bis 2. Dezember fand in Kassel die Tagung „Third French-German Talks in Law and Economics“ unter der Federführung von Prof. Dr. Georg von Wangenheim statt.

Rufe

Ruf an die Uni angenommen: Prof. Dr. Sven Simon W2-Professur für „Digitaltechnik“, FB 16; Prof. Dr. Ludwig Brabetz, W3-Professur für „Fahrzeugsysteme und Grundlagen der Elektrotechnik“, FB 16; Prof. Dr.-Ing. Anton Maas, W3-Professur für „Bauphysik“, FB 06.

Publikationen

Hahne, U.: Wandel statt Wüstung. Demographische Entwicklung erfordert Handeln in den ländlichen Räumen Hessens. In: Hessische Akademie der Forschung und Planung im ländlichen Raum. Mitteilungen. Heft 32. 2006, S. 31–35.

ders.: Spielball ländliche Entwicklung. Rückblick 2006. In: AgrarBündnis (Hg.): Landwirtschaft 2007. Der kritische Agrarbericht, Rheda-Wiedenbrück/Hamm. 2007, S. 159–165.

Lipowsky, F./Drollinger-Vetter, B./Hartig, J./Klieme, E.: Leistungstests. In: Klieme, E., Pauli, C., Reusser, K. (Hrsg.): Dokumentation der Erhebungs- und Auswertungsinstrumente zur schweizerisch-deutschen Videostudie „Unterrichtsqualität, Lernverhalten und mathematisches Verständnis“, Teil 2 (von 3). Frankfurt am Main. 2006.

Loch, U.: Sexualisierte Gewalt in Kriegs- und Nachkriegskindheiten. Lebens- und familien-geschichtliche Verläufe. In: Fischer, W., Giebeler, C., Goblirsch, M., Miethel, I. und Riemann, G. (Hrsg.): Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit, Band 2. 2006, 341 S.

Terlinden, U.: Stadtsoziologische Aspekte zum Gender Mainstreaming in der Planung. In: Ute Weimann, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen (Hrsg.): Verwaltung gendern – im Mainstream? – Dokumentation des Ersten Fachkongresses über Gender Mainstreaming/Gender Budgeting in der Berliner Verwaltung vom 19. Juni 2006, Berlin 2006.

Preise

In Anerkennung ihrer Vordiplomleistungen im Studiengang Nanostrukturwissenschaften wurden Kerstin Kämpf und Jan Ungelenk vom Vizepräsidenten der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Prof. D. Henning Hopf, mit Ehrenurkunden, einem Buchpreis sowie einer zweijährigen Mitgliedschaft in der GDCh ausgezeichnet.

Dr. Heike Schulze Westerath (FB Ökologische Agrarwissenschaften) erhielt am 23. November für ihre and er Universität Münster angefertigte Dissertation „Cubicle housing for finishing bulls: behaviour, leg lesions and cleanliness in relation to the quality of the lying area“ ein Preisgeld in Höhe von 3000 Euro aus den mit insgesamt 9000 Euro dotierten Forschungspreis für artgerechte Nutztierhaltung. Der Preis ist der einzige seiner Art im deutschsprachigen Raum und richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die herausragende und anwendungsorientierte Arbeiten zur Förderung der artgerechten Nutztierhaltung veröffentlicht haben.

Christian Belz wurde mit dem Dietrich-Martin-Preis 2006 für die beste Examensarbeit im Fach Sport ausgezeichnet. Die Arbeit „Talente fördern mit System“ wurde betreut von Prof. Dr. Volker Scheid.

Mit dem Förderpreis des Kasseler-Beton-Betriebes wurde am 30. Januar Dipl.-Ing. Sandra Werner im Fachbereich Bauingenieurwesen der Universität Kassel ausgezeichnet.

Habilitationen

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften erkennt Dr. phil. Aram Zial aus Würselen auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „Globale Strukturpolitik? Rot-Grüne Entwicklungspolitik und das Dispositiv der Entwicklung im Zeitalter von neoliberaler Globalisierung und neuer Weltordnung“ und der Probevorlesung „Demokratie in den Nord-Süd-Beziehungen“ die Habilitation für das Fachgebiet „Politologie“ zu.

Baumbunker und Moorleichen

„Es war wohl ein koreanischer Student“: Künstler, die in Vergessenheit geraten



Lebender Baum im toten Beton: Skulptur auf dem Gelände der Kunsthochschule.

Foto: Sehmisch

Viele kennen ihn, aber keiner weiß, wer ihn erbaut hat und was er uns sagen soll. Der Baumbunker auf dem Rasen der Kunsthochschule (KHS) ist dem Betrachter rund zehn Jahre nach seiner Errichtung ein Rätsel. Aus dem etwa zweieinhalb Meter hohen Betonhaus wachsen vier kleine Bäume – umringt von vier ausgewachsenen Exemplaren. Die hatten schon dort gestanden, bevor ein unbekannter Student die Skulptur anlässlich eines „Rundganges“, wie die Jahresausstellungen der KHS heißen, installierte.

„Es war wohl ein koreanischer Student“, erinnert sich Rolf Lobeck, Professor für visuelle Kommunikation an der KHS, dunkel. Stephanie Röhl von der Pressestelle der KHS weiß, dass der Urheber

der Skulptur vermutlich bei Rob Scholte, einem niederländischen Maler, studiert hat. „Der Professor lehrt aber schon lange nicht mehr in Kassel“, sagt sie. Viele weitere Mitarbeiter der KHS kennen das Kunstwerk, erinnern sich aber zu meist nur daran, dass es rund ein Jahrzehnt alt ist.

Dass über ein derart prominent platziertes Kunstwerk keine Informationen mehr auffindbar sind, liegt daran, dass die Kunsthochschule bislang kein umfassendes Archiv für studentischen Werke besitzt. Das soll sich ändern. Professor Lobeck arbeitet derzeit an einem künstlerischen Entwicklungsprojekt, in dessen Rahmen eine Datenbank, das „Visuelle Gedächtnis“ erstellt werden soll. In ihr sollen zunächst alle neuen Werke,

die im Rahmen des Rundgangs gezeigt werden, bildlich erfasst und mit digitalen Informationen versehen werden. „Später können wir dann auch bereits vorhandene Werke einarbeiten“, sagt Lobeck.

Der Baumbunker wird warten müssen, bis Technik und Idee des „Visuellen Gedächtnisses“ ausgereift sind und Ressourcen für Werke vergangener Zeiten zur Verfügung stehen. Bis dahin darf der Betrachter sich fragen, was sich der Künstler bei den lebenden Bäumen im toten Beton einst gedacht hat. Offenbar gibt es ein weiteres Werk von ihm in den Räumen der Kunstuni. „Da steht wohl irgendwo noch ein Aquarium mit Moorleichen rum“, sagt Stephanie Röhl. Noch ein Grund, diesen Studenten endlich zu finden. ... Martin Sehmisch

Was ist eigentlich...? publik widmet sich in dieser und den folgen Ausgaben einigen Merk-Würdigkeiten auf dem Gelände der UNIK.

Bebende Mauern müssen nicht brechen

Internationales Forschungsprojekt zur Erdbebensicherheit

Das bisher größte internationale Forschungsprojekt zur Erdbebensicherheit von Mauerwerk wird derzeit an der Universität Kassel (UNIK) von Prof. Dr.-Ing. Ekkehard Fehling, Fachbereich Bauingenieurwesen, koordiniert. Im so genannten Eurocode 8 der Europäischen Union geht es um die Konstruktion und Bemessung von Bauwerken des Hoch- und Ingenieurbaus in Erdbebengebieten. Ziel des erdbebensicheren Bauens ist es sicherzustellen, dass bei Erdbeben menschliches Leben geschützt ist, Schäden begrenzt bleiben und wichtige Bauwerke zum Schutz der Bevölkerung funktionstüchtig bleiben.

Entwicklung europaweiter Standards

Dazu werden europaweit gültige Standards in Bezug auf Berechnungs- und Prüfmethode für Mauerwerkswände erarbeitet. Mit dieser neuen Norm sind besonders die Anforderungen an Mauerwerksbauten gestiegen. Daher ist eine genauere Kenntnis von deren Tragverhalten im Erdbebenfall notwendig.

Das internationale Forschungsprojekt im Rahmen des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms trägt den Titel: Enhanced Safety and Efficient Construction of Masonry Structures in Europe.

Horizontal wirkende Erdbebenkräfte

Prof. Fehling, Leiter des Fachgebiets Massivbau an der Universität Kassel, untersucht in einem eigenen Teilprojekt, wie sich die horizontal wirkenden Kräfte bei Erdbeben auf die in Europa gängigen Mauerwerksarten auswirken. Ziel der Kasseler Testreihen ist es, die Prüfverfahren zu verbessern und die Materialien des Mauerwerksbaus zu optimieren, um so den Tragwiderstand zu erhöhen. In den Labors des Fachbereichs Bauingenieurwesen der UNIK werden Ziegelstein-, Kalksandstein- und Leichtbetonwände in Kombination mit unterschiedlichen Mörtelarten auf ihre Widerstandsfähigkeit getestet. Hierzu wurde eine Testmethode weiterentwickelt, die die Einspannung des Wandkopfes durch die Wohnhausdecke berücksichtigt.

Die in Kassel vorgenommenen Testreihen werden ausgewertet und dienen als Grundlage für einen von Fehling gemeinsam mit Spezialisten aus Griechenland und Italien konzipierten, groß angelegten Versuch auf einem Testgelände in Italien. Dort werden die Arbeitsergebnisse durch ein simuliertes Erdbeben an einem eigens dafür gemauerten Einfamilienhaus mit realistischen Abmessungen überprüft.

Das gesamte EU-Projekt ist mit einem finanziellen Volumen von rund 3 000 000 Euro ausgestattet. 2 100 000 Euro übernimmt die EU, 900 000 Euro die Industrie.

Da das komplexe Tragverhalten von Mauerwerk unter horizontalen Einwirkungen bis heute nicht vollständig erforscht ist, sind die Ergebnisse aus den in Kassel koordinierten Forschungen für ein besseres Verständnis des Tragverhaltens von Mauerwerkswänden notwendig. Vor allem die europäische Bauindustrie ist auf die Ergebnisse der Wissenschaftler existenziell angewiesen, die in die europäische Normung und damit schließlich in die Praxis einfließen sollen. p

Neues Forschungsprojekt Kostenwahrheit

Zu den großen Nachhaltigkeitsherausforderungen gehört der ungebremste Flächenverbrauch für Siedlungszwecke. Das Bundesforschungsprogramm „REFINA - Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und nachhaltiges Flächenmanagement“ soll das Wissen über Zusammenhänge von Flächenverbrauch und nachhaltiger Siedlungsentwicklung im kommunalen und regionalen Kontext verbessern. Das Fachgebiet „Ökonomie der Stadt- und Regionalentwicklung“ (Prof. Dr. Ulf Hahne) führt das Projekt „Kostenwahrheit bei der Wohnstandortwahl“ gemeinsam mit der FH Erfurt durch. Ziel ist es, die Kostenwahrheit bei der Wohnstandortwahl stärker im Bewusstsein der beteiligten öffentlichen und privaten Akteure zu verankern. p

Australisches Feuer



Mit einem bunten und abwechslungsreichen Kulturprogramm haben sich ausländische Studierende auf dem 13. Neujahrsfest dem Publikum präsentiert. Darunter hat der „feurige“ Auftritt von Jeremy Tranter (22) aus Australien beeindruckt, der zusammen mit 32 weiteren Studentinnen und Studenten aus Übersee an der diesjährigen In-

ternationalen Winter Universität teilgenommen hat. UNIK Präsident, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, hat in seiner Rede die Bedeutung der internationalen Studierenden für die Kasseler Hochschule betont. Mit dem DAAD-Preis 2006 wurde Qinwen Qi aus Gansu, Volksrepublik China, ausgezeichnet. *Aleksandra Czajkowska*

Bücher Kaffee Zeitung



den Nutzerarbeitsplätzen erlaubt. Neu in der Bibliothek ist ein Kaffeeautomat, der auch Kaltgetränke und Süßigkeiten zu bieten hat. *p*

Seit Mitte November darf im Cafeteria- und Zeitungslesebereich der Universitätsbibliothek am Holländischen Platz gegessen und getrunken werden. Getränke in geschlossenen Gefäßen sind auch an

Internetauftritt Erfolgreich mit Typo3

Mit Preisen von je 1000 Euro wurden in der Sitzung des Erweiterten Präsidiums am 24. Januar der Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften und die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Grundschulpädagogik ausgezeichnet. Sie waren der erste Fachbereich beziehungsweise die erste zentrale Einrichtung, die ihr Internetangebot vollständig auf das Content-Management-System Typo3 umgestellt haben. Ein Sonderpreis in Höhe von 500 Euro erhielt das Fachgebiet „Politisches System der BRD“, das eine beispielhafte Insellösung innerhalb seines Fachbereichs geschaffen und damit dessen Einstieg in Typo3 geebnet hat.

Präsident Rolf-Dieter Postlep erinnerte in dem Zusammenhang noch einmal an die Bedeutung der Anwendung des Corporate Designs der Uni Kassel auch im Internet. Prof. Friederike Heinzel nahm diesen Ball auf und sagte, dass in der IAG Grundschulpädagogik nun die Zeit vorbei sei, in der mit jeder neuen studentischen Hilfskraft sich das Design geändert habe. Sie betonte die Einfachheit der Anwendung, die es erlaube, die Seiten ohne Programmierkenntnisse aktuell zu halten.

Das Hochschulrechenzentrum hat inzwischen mehr als 100 Typo3-Accounts vergeben und von den zentralen Seiten der Uni Kassel abgesehen, arbeiten etwa ein Dutzend Bereiche unterhalb der Fachbereichsebene mit dem System. Sie können damit unter anderem sicher sein, dass sie die gesetzlichen Anforderungen nach „Barrierefreiheit“ des Internetzugangs erfüllen. Die Abteilung Kommunikation und Internationales steht allen Bereichen, die eine großflächige Umstellung planen, mit – im Einzelfall auch personeller – Unterstützung zur Seite. Information unter cms.uni-kassel.de/index.php?id=18 *jb*

Besondere Ehrung Postlep jetzt „Kasseläner“

Zum „Kasseläner honoris causa“ ist Professor Rolf-Dieter Postlep auf dem Neujahrsempfang der Stadt Kassel von ihrem Oberbürgermeister Bertram Hilgen ernannt worden. „Wenn es jemanden gibt, der uns in den vergangenen Jahren immer wieder die Augen für die Potenziale Kassels und Nordhessens geöffnet hat, und der die Institution, für die er an vorderster Stelle Verantwortung trägt, ganz gezielt darauf ausgerichtet hat, mit eigenen Impulsen die Regionalentwicklung voranzutreiben und den Strukturwandel erfolgreich zu bewältigen, dann ist das der Präsident unserer Universität, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep“, sagte Hilgen.

Das Stadtoberhaupt betonte, dass die Gründung der Universität im Jahre 1971 ohne Zweifel strukturell die wichtigste Entscheidung der letzten 60 Jahre in Kassel war. Die Uni habe sich im Laufe der Zeit immer stärker profiliert und sei als „Innovationsschmiede“ für die Region unverzichtbar geworden.

Hilgen hatte die Frage gestellt, ob die Kasseläner (in 2. Generation in Kassel gebürtig), Kasselaner (in Kassel wohnhaft) denn immer wissen, was sie an ihrer Stadt haben, und warum sie es häufig den Zugezogenen überlassen, die Vorzüge Kassels zu preisen. Sein nun realisierter Vorschlag war, für die langjährigen Neubürger, die sich dabei besonders hervortun, den Ehrentitel „Kasseläner honoris causa“ zu verleihen. *jb*

Auf neuen Wegen

Der interaktive Lageplan schafft Kontakte

www.uni-kassel.de/lageplan ist jetzt die Topadresse für alle, die Kontakt zu Mitgliedern der Universität Kassel suchen. Sie führt zur Startseite des Interaktiven Lageplans, der mit seinem differenzierten Informationsangebot nicht nur Telefonnummern und eMail-Adressen bereitstellt, sondern auch Wege aufzeigt.

Wo ist das Büro von Herrn Meyer? In welchem Hörsaal läuft die Einführung in die Mathematik I? Und wann genau beginnt die Vorlesung? Wie ist die Telefonnummer des Sekretariats des Fachbereichs 7? Mit Hilfe des interaktiven Lageplans können Besucher nach den Namen von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Hochschule, nach Einrichtungen und Standorten sowie nach den Namen von Veranstaltungen suchen. Im Trefferfall wird ein Lageplan angezeigt, auf dem der gesuchte Raum hervorgehoben ist. Der Benutzer kann in der Karte von der Stadtplan- bis zur Gebäudeansicht zoomen, sich den Plan ausdrucken oder sich zu den Straßenbahnplänen der KVG und einem Routenplaner weiterleiten lassen.

Trotz allen Komforts kommt auch der Datenschutz nicht zu



kurz: Die Raumbezeichnungen und die genauen Positionen von Mitarbeiterbüros werden nur nach vorheriger Freischaltung durch den jeweiligen Mitarbeiter selbst angezeigt. Beschließt ein Mitarbeiter, seine Daten nicht freizuschalten, dann wird stattdessen das Sekretariat der jeweiligen Organisationseinheit als Treffer angezeigt.

Externen Besuchern kann per E-Mail ein Link zugeschickt werden, der direkt ein bestimmtes Gebäude oder einen bestimmten Raum der Uni hervorhebt. Dadurch kann man zum Beispiel die Wegbeschreibung bei Tagungen oder Vorlesungsankündigungen ersetzen.

In die Karten eingebettete Links zu Bildergalerien oder die Homepages der einzelnen Organisationseinheiten runden das Angebot ab. *p*

Wo findet man den Redakteur der publik? Wie lauten sein Telefon, Fax, E-Mail-Adresse und Webseite? Die Suchabfrage „Brömer“ findet das obenstehende Ergebnis, das noch verfeinert werden kann.